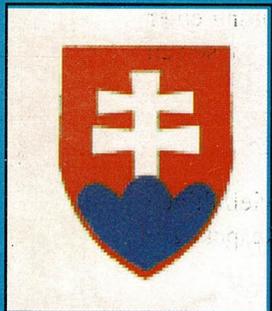


NOVEMBER 1998



AUSBATTSPLITTER





Kontingente sowie Ehrengäste aus allen Bereichen die Ehre zu einer letzten "Farewell Parade".

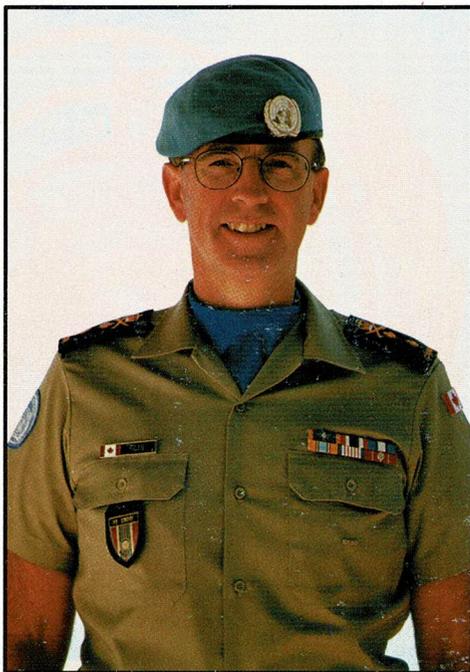
MGEN STAPLETON – NEUER CHEF DES STABES IN DER IRISCHEN ARMEE

Von Anfang Juni 1997 an (und für ursprünglich zwei Jahre geplant) oblagen ihm als Force Commander von UNDOF die Schicksale von ca. 1.200 militärischen und zivilen, weiblichen und männlichen "Peacekeepers" zwischen Jerusalem und Damaskus.

Dann kam, unerwarteterweise, die Berufung nach Hause, als "Chief of Staff" der Irischen Armee, und **MGen Stapleton** folgte ihr, nicht ohne sich – charakteristischerweise – von jedem einzelnen seiner Mitarbeiter zu verabschieden.

Am 31. August gaben sich Vertreter aller

DER NEUE FORCE COMMANDER (CAN) – KURZBIOGRAPHIE EINES UNSTETEN GEISTES



MGen H. Cameron ROSS, geboren 1949 in **OTTAWA, ONTARIO**, verheiratet und Vater zweier Söhne, **graduierte** (vergleichbar mit der Ausmusterung zum Leutnant) 1973 am "Royal Military College" in **KINGSTON, ONTARIO** und **begann im selben Jahr** seine militärische Laufbahn als Truppenoffizier in **CALGARY**.

Dem folgten ein Einsatz auf **ZYPERN 1974**, nach seiner Rückkehr nach Kanada die Verwendung als **Kommandant** einer "Berittenen Regimentsgarde", ferner als **Offizier im Brigadekommando** in **CALGARY** und schließlich, **1978-81**, der Dienst in einer Panzeraufklärungsabteilung bei der **NATO in Deutschland**.

Nach seiner Beförderung zum Major 1981 **kehrt Mgen ROSS** als Kommandant eines Panzeraufklärungsbataillons **nach Kanada** zurück und absolviert einen Sprachlehrgang für **Französisch** sowie die Generalstabsausbildung. Der Beförderung zum **Oberstleutnant** 1986 folgen eine leitende Stellung in der **Stabsoffiziersausbildung**, 1989-91 ein Regimentskommando und 1991 die **Berufung zum "Senior Staff Officer Operational Training"**.

"Colonel" ab 1992, dient **Mgen ROSS** in **ANGOLA** als **Chief of Staff**, um 1993 für drei Monate dem **UN-Hauptquartier in New York** zugeteilt zu werden. 1993-95 wird **Ross "J3 OPS"** (vglw. G3) der **Kanadischen Streitkräfte** und somit verantwortlich auch für **Friedenserhaltende Einsätze im Ausland**. Zweimal geht er als **Militärberater** nach **Afrika** zurück und dann wieder nach **Kanada**, wo er, 1996, zum **Brigadier** befördert und mit der **Leitung einer Waffenschule** betraut wird. Um nur ja nicht den **Nimbus "ohne festen Wohnsitz"** auf's Spiel zu setzen wechselt der junge General 1997 abermals in der **Heimat** - an eine andere höchste Stabsstelle.

1998 schließlich übertragen ihm die **Vereinten Nationen** das Kommando über **UNDOF**.

Wir wünschen dem "neuen General" alles nur erdenklich Gute bei der Wahrnehmung seiner vielfältigen Aufgaben und nehmen seine Haltung (siehe Beitrag von **MilDekan HAAS**) mit dem allergrößten Respekt zur Kenntnis!.

Soldaten des AUSBATT!



Vor etwas mehr als drei Monaten habe ich von meinem Vorgänger das Kommando über das österreichische Bataillon auf den Golanhöhen übernommen.

In diesen drei Monaten konnte ich feststellen, daß die negative Berichterstattung in der Heimat in keinster Weise mit den hier gezeigten Leistungen des AUSBATT in Einklang zu bringen ist.

Wie ich mich selbst vergewissern konnte, braucht der österreichische Soldat (auch die Arbeit der Angehörigen des Hauptquartiers-Elements sei da hervorgehoben) in bezug auf Gewissenhaftigkeit und auftragsorientierte, selbständige Pflichterfüllung den Vergleich mit den Kameraden aus den anderen Kontingenten durchaus nicht zu scheuen. Ganz im Gegenteil: Es ist mir Freude und Genugtuung zugleich, zu sehen, wie Sie alle, ohne darauf gestoßen und ständig hiezu aufgefordert zu werden, die Dinge in die Hand nehmen, eigenverantwortlich und engagiert Ihre Aufgabe erfüllen.

Was mich in diesem Zusammenhang persönlich mit Stolz erfüllt hat, waren insbesondere zwei Großereignisse, der AUSBATT-Marsch und die Medal Parade!

Beim AUSBATT-Marsch meine ich nicht die Tatsache, daß ich selbst - kurz vor Sonnenuntergang - die Strapaz' bis in's Ziel durchgestanden habe (die Kompanien seien für ihre Fürsorglichkeit bei der Errichtung von CO's Smokers Corners herzlich bedankt), sondern den reibungslosen Ablauf aufgrund hervorragender Organisation sowie das tadellose Auftreten aller Marschteilnehmer, die dabei unser Bataillon bzw. unser Heimatland vor einem internationalen Publikum durchaus würdig zu vertreten wußten!

Mein besonderer Dank aber in diesen Tagen gilt jenen Kameraden, die ihren Einsatz beenden und in die Heimat zurückkehren! Sie haben Disziplin und Einsatzbereitschaft bewiesen und als einsatzerfahrener Offizier darf ich mir ein Urteil darüber durchaus zutrauen.

Dennoch werden Sie zu Hause möglicherweise mit einigen unangenehmen Halbwahrheiten und Vorwürfen konfrontiert werden und ich bitte Sie, diese durch Ihre Haltung und durch Ihre Berichterstattung in der Heimat zu widerlegen. Dadurch können Sie einen wesentlichen Beitrag zur Wiederherstellung unseres guten Rufes leisten.

Bei der Medal Parade haben wir allen unseren Gästen gezeigt, daß wir eine hervorragende Parade durchführen können und daß wir auch bei der anschließenden Feier Disziplin und Anstand bewahren.

Vielen Dank dafür!

Nun darf ich mich noch bei der zum größten Teil auscheckenden Redaktion unseres AUSBATT-Splitter für ihre ausgezeichnete Arbeit bedanken. Sie haben trotz manchmal schwieriger Rahmenbedingungen nie den Mut verloren, haben eine gute Truppenzeitung wieder ins Leben gerufen und haben dadurch auch dazu beigetragen, daß wir uns nach außen hin positiv präsentieren konnten.

Vielen Dank auch dafür!

Obstlt Ernst EDER, Bataillonskommandant

AUS DER REDAKTION

„Vü z'vü Text und z'wenig Büdln“, „Von de Artikln vasteht ma jo de Höfte nit“ (Zählen Sie Sich selbst auch dazu, Herr Major?), „...dient nur der Hofberichterstattung und dem Selbstdarstellungsdrang einzelner“, „Zeitung ist um nichts mehr, als was auf der Rückseite der Werbung steht“, diese und ähnliche Kommentare aus den Reihen der lieben Kameraden haben wir zum Anlaß genommen:

WIR WERDEN UNS BESSERN!

Nein, halt! Werden **WIR NICHT**, denn diese Ausgabe ist die letzte des „alten“ Redaktionsteams, denn: Mindestens sechs bewährte „Splitteranten“ aus Text- und Bildredaktion fliegen heim, beenden ihren Einsatz. Ein neuer Stab wird gebildet werden müssen, ein anderer Stil, wenn auch nicht notwendigerweise das ganze Rad, wird neu erfunden werden müssen(?)....

Eines aber sei in aller Offenheit, wohl auch mit einem „biß'l schlechten G'wissen“ gesagt: Im Zeichen der allerortens (abebbendermaßen) verkündeten heftigen Krisen des AUSBATT und der legitimen Bemühungen, mittels *auch* einer Truppenzeitung die Reputation des Verbandes wieder herzurichten, haben **WIR** vielleicht über das Ziel geschossen, haben wir dem alten Splitter „die Unschuld genommen“, die er hatte, mit seiner Natürlichkeit und Spontaneität, mit seinen brillanten und ungezwungenen Beiträgen über die Geschehnisse im Bataillon, über Geschichte, Kultur und Religionen in der Gegend, über Soziales, usw. Aber: Finanzielle Unterstützung aus dem Ministerium (öffentliche Gelder somit!) verpflichtet zu zusätzlichen Rücksichtnahmen, wenn uns auch, augenzwinkernd, bedeutet wurde, daß Kritik erlaubt, sogar erwünscht sei, man müsse sie nur in geeigneter Weise vorbringen, niemanden zu hart angreifen, persönliche Anwürfe sowieso nicht zulassen usw., mit einem Wort: Erlaßgemäß und offiziell!!, „a befohlene G'schicht“ (wie diversen Beiträgen **ursprünglich** puncto Engagement und zeitgerechtem Einlangen leider anzumerken war).

Schwierig genug; denn es ist ein schmaler Grat zu bewandeln: Einerseits ganz offizielle Truppenzeitung sein, andererseits widerspiegeln, wie das Leben hier halt tatsächlich ist, nicht auf diversen Füßen und Nerven herumtrampeln und dennoch gelesen und **wohl-verstanden** werden, in

der steuerzahlenden Öffentlichkeit nicht als Schundblatt einer Rasselbande dazustehen und auch nicht als – ungläubigerweise – Organ eines Vereins zur Erhaltung der strengen Sitten.

Wie dem auch in Zukunft sei, wir Auschecker können, glaube ich, den Splitter guten Mutes und auch - Gewissens übergeben und dem Blatt und seinen neuen Machern nur das Beste für die Fortführung, weiterhin engagierte Mitstreiter, die Rückenstärkung durch die Bataillonsführung sowie rat- und tatkräftige Unterstützung durch die Heimat (Fürsprache bei potentiellen Inserenten!!) wünschen!

Entsprechende Absichtserklärungen liegen ja wohl (jawoll?) zur Genüge vor.

Ihr

Hptm MEISLITZER samt Redaktionsstab

Impressum:

Medieninhaber/Herausgeber:	BMLV / AUSBATT, Obstlt EDER, BKdt
Redaktion:	Hptm MEISLITZER, MilDekan Mag. HAAS Hptm TRUMMER, Hptm SALUS, Kpt RASLA Vzlt HASLER
Photos:	Vzlt FRIML, Gfr SEIDL u.v.a.m.
Layout/Graphik:	MilDekan Mag. HAAS, Kpl SCHULREICH
Adresse der Redaktion:	UNDOF / AUSBATT A - 1500 AUSBATT
Hersteller, Druck:	TARABINE PRINTING PRESS, DAMASKUS- SYRIEN

Mit Namen oder Initialen gekennzeichnete Beiträge geben lediglich die Meinung des jeweiligen Verfassers, nicht unbedingt aber die Meinung der Redaktion des AUSBATT-Splitter wieder. Anonym eingesandte Beiträge werden nicht abgedruckt. Bei der Veröffentlichung von unterfertigten Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht auf Kürzungen vor. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte oder Photos wird keine Gewähr übernommen, insbesondere nicht im Hinblick auf urheberrechtliche Bestimmungen. Leserbriefe und Beiträge an die Redaktionsanschrift.
© Alle Rechte vorbehalten

Fotos:

Umschlag vorne: Minarett irgendwo in Ostsyrien
Umschlag hinten: Sonnenuntergang auf dem Hermon

„Bis die Fetzen fliegen ...“ (Per Anhalter durch das BekleidungsMagazin)

Wenn während der Rotation neue Soldaten in den Einsatzraum kommen, um ihre verbrauchten Kameraden abzulösen, ist das erste, was sie zu sehen bekommen hier im Camp das BekleidungsMagazin. Hier wird den hungrigen und erschöpften Neu-Rotanten ein Einkaufswagerl in die Hand gedrückt. Sie machen damit eine Runde durch das Magazin und schon ist ihr Wagerl vollgefüllt mit Ausrüstungsgegenständen und Kleidung im grünen „Partner-Look“.

Alles läuft schnell und unkompliziert, dafür sorgen die zwei Unteroffiziere im BekleidungsMagazin.

Oft bleibt die Arbeit der Bekleidungskammer un bemerkt, weil sich die Dienststelle eher im versteckten Abseits befindet. Die Soldaten vom AUSBATT kommen meist dann erst in das Magazin/Bekleidung, wenn sie neue Schuhe brauchen oder wenn sie ihre blaue UN-Kappe „verloren“ haben.

Eine weitere Dienstleistung der Wirtschaftsstelle angehöriges BekleidungsMagazins, die gerne in Anspruch genommen wird, ist der Wäschereidienst.

Zweimal die Woche fährt der Bekleidungsunteroffizier nach Damaskus, um die Wäsche der Soldaten bei einer Vertragswäscherei des Fünf-Sterne-Hotels Semiramis reinigen zu lassen. Ein Service, den sich nur die teuersten Beherbergungsunternehmen leisten - hier bei AUSBATT ist das beinahe schon eine Selbstverständlichkeit. (Man muß allerdings anmerken, daß im syrischen Teil des Einsatzraumes die Kosten für die Wäscherei natürlich vollkommen außer Konkurrenz sind.)

Zwei große Gruppen an Ausrüstungsgegenständen lagern im BekleidungsMagazin: Zum einen findet man dort die gewohnte Bundesheerbekleidung und -ausrüstung, die hier „Österreich-Gerät“ genannt wird. Wer hätte gedacht, daß es alleine an Bekleidung über 70 verschiedene Bundesheerausrüstungsgegenstände gibt?

Zum anderen gibt es eine reichhaltige Auswahl an „UN-Gerät“, das auf den Einsatzraum abgestimmt ist und von den Vereinten Nationen zur Verfügung gestellt oder zumindest bezahlt wird. Dazu zählen das UN-Barett, die Patrouillenweste, die Campkappe und vieles mehr. Hiervon findet man unglaubliche 100 verschiedene Artikel.

Natürlich werden laufend Bekleidungsgegenstände wegen Abnutzung ausgeschieden. So muß das Sortiment laufend erneuert werden. Dafür muß der Kanzleimittelführer (KMF) des BekleidungsMagazins zwei Dienstwege einhalten: Er muß die gewohnt ausführlichen österreichischen bürokratischen Anforderungen erfüllen und gleichzeitig den oft unvergleichlichen UN-Dienstweg meistern.

Das Österreich-Gerät wird hauptsächlich mit den zwei Rotationsflügen in den Einsatzraum gebracht. Bis die Ausrüstung tatsächlich in den Flieger kommt - bis die bestellten „Fetzen“ auch tatsächlich fliegen - da bedarf es sorgfältiger Planung, lange bevor die Ausrüstung in Wien aufgeladen wird.

Denn wenn dabei etwas vergessen wird, dann dauert die Anschaffung beinahe ewig.

Das UN-Gerät wird über das UNDOF-Hauptquartier angefordert. Ist die Bestellung genehmigt, wird der Transport über den Seeweg veranlaßt. Das UN-Gerät lagert im größten UN-Lager Europas, dem italienischen Brindisi. Von dort laufen die Schiffe nach Lattakia aus, von wo

aus UNDOF die Lieferung über den Landweg zugestellt bekommt.

Zu den größten Aufträgen der zwei Mann starken Bekleidungskammer zählte in der vergangenen Rotation die Aufrüstung der Soldaten mit neuen Kampfhelmen (Kevlar) und neuen Splitterschutzwesten. Die alten, aus dem Zweiten Weltkrieg stammenden amerikanischen Helme, die bisher eingesetzt worden waren, ersetzte man durch ein futuristisch aussehendes und unendlich robusteres Modell.

Allerdings ist das nicht die einzige schwere Ausrüstung, die vom Magazin/Bekleidung angefordert wird: Die Edelweißkompanie, die „Erste“, die über den Berg Hermon wacht, benötigt besondere Alpinausrüstung. Die Soldaten brauchen Alpinski, Steigfelle, Alpinrucksäcke, Tragen und viele andere Dinge, die manche Soldaten im Camp nicht einmal vom Namen her kennen.

Aber auch dafür sorgt die zweite Küche der Wirtschaftsstelle nämlich die „Fetzenküche“...!

(Vzlt Alois GRIGG, Kpl Marin BALABANOV)



Lieber Leszek!



Sei herzlichst begrüßt vom Golan, wo Du ja in wenigen Wochen einchecken wirst. Seit einem Jahr bist Du jetzt mit österreichischen Soldaten herumgedreht und ich hoffe, Du bist gut und gesund von Bosnien und Zypern heimgekommen. Auf jeden Fall freue ich mich schon recht, wenn Du mir in der Rotationswoche das Neueste von Visoko und Sarajevo, von Famagusta und Nikosia berichten wirst.

Auf jeden Fall kann ich Dir jetzt schon verraten: Der Golan ist ganz anders! Heast, deko was! Ich war zum Beispiel sehr überrascht, wie viele verschiedene christliche Kirchen es hier in Syrien gibt. Von den Katholiken über die Armenier bis hin zu den Assyrern ist hier alles vertreten. P. Paolo von Kloster Mar Musa, das Du unbedingt besuchen sollst, hielt im Hauptquartier einen Vortrag, wie es zu dieser Vielfalt kam und wie kirchliches Leben hier besonders bei den jungen Leuten aufblüht.

Außerdem darf ich ja nicht vergessen, Dir gleich zu gratulieren, daß Du Dich mit unseren slowakischen Kameraden in Deiner oder ihrer Sprache verständigen kannst. Wie schwer ich mich tat, zeigt eine kleine Begebenheit: Bei der „Hl. Stätten-Recreation“ fragte mich einer in seinem besten Englisch: „Where Maria ...?“ und wiederholte ein paarmal: „Where Maria...?“ und dann zeigte er einen dicken Bauch und sagte noch „Pffrrnn!“ Welche heilige Stätte wollte er von mir wissen? Nazareth? Jerusalem oder gar Bethlehem?



DEIR MAR MUSA: Einst Römerkastell, jetzt ein Juwel unter den frühchristlichen Klöstern in den Felsen der syrischen Wüste

Eines muß ich Dir auch noch gleich schreiben: Unser neuer Force Commander ist ein Kanadier und der hat uns beim ersten gemeinsamen Mittagessen eindringlich in Erinnerung gerufen: „Es gibt nur einen wichtigen Soldaten hier! Das ist der Wapo auf der Box!“ Das hat mir unheimlich imponiert und mich gleich zum Position-Run am nächsten Tag ermutigt.

Lieber Leszek!

Ich wünsche nicht nur Dir, sondern auch allen, die mit mir im November heimfahren, allen, die noch dableiben, und allen, die mir Dir kommen: Alles, alles Gute! Gottes Segen! Hund bleim und gut wieder heimkommen!

Aufs Wiedersehen am 17. November freut sich

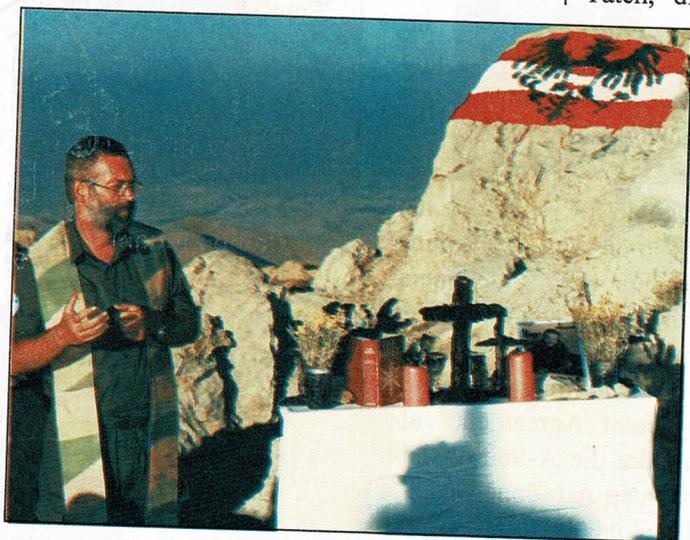
Dein Josef

Ausgrabungskampagne 98

Nach fünf Jahren ungewollter Kunstpause war es wieder so weit: Ein dreiköpfiges Team unter Leitung von Prof. Dr. Erwin M. Ruprechtsberger, sowie mit den Geometern Ing. Rudolf Stöger und Ing. Ulrich Ebner kehrte zurück auf den Gipfel des Djebel esh - Sheiq. Im Reisegepäck die Hoffnung, die im Jahr 1990 begonnenen Grabungs- und Vermessungsarbeiten am Höhenheiligtum abschließen zu können.

In den Jahren 1990 bis 1993 war es Prof. Dr. Ruprechtsberger und seinem Team, mit wechselnder Besetzung gelungen, das antike Höhenheiligtum nach Art und Lage zu erfassen. Damit wird ein aus Steinquadern errichtetes Bauwerk mit nahezu quadratischem Umfang (ca 9,5x8m) angesprochen.

Diese Arbeiten wurden aber erst durch die Unterstützung der Pioniere des AUSBATT möglich. Nach Anlage einer Zufahrt zum Stützpunkt Hermon mittels Schubraupe wurden in findiger Weise die Sturzquadern entfernt. Somit war das Tor zur archäologischen und vermessungstechnischen Arbeit



Mt. Hermon: Schon in alten Zeiten eine Kultstätte der besonderen Art, bietet er in unseren Tagen alljährlich im Sommer den Ort für eine Gedenkmesse für MilPfr Pater EDWIN geöffnet.

Schaufel, Spaten und Krampen förderten die unmittelbare Zeit- und Ereignisgeschichte zutage. Die Fundstücke umspannten den Bogen von der Antike bis zu den Kampfhandlungen vor nunmehr 25 Jahren. Ausgestellt sind die antiken Fundgegenstände im Museum von Kuneitra. Diesmal wollte man vorrangig die Vermessungsarbeiten zum Abschluß bringen. Das in der Vergangenheit in der Zusammenarbeit mit den Archäologen geübte AUSBATT mußte sich erst neu auf diese Situation einstellen.

Mit der Betreuung dieser Ausgrabungskampagne wurde die 1. Kompanie beauftragt. Unerfahren im Umgang mit Archäologen und deren Arbeitspraktiken hinterfragten wir die Anforderung „üblicher Werkzeuge“: Waren damit Schaufel, Spaten und Krampen gemeint?, oder doch eher Maurerkelle und Pinsel? Zu unserer Überraschung sollten es wirklich Schiebetruhe, Schaufel, Spaten, Krampen und Besen sein. Nach Ankunft und erster Erkundung durch das Team war jedoch an Arbeit nicht zu denken. Der Berg äußerte seine Verstimmung, verhüllte sich in Wolken und blies uns seine Meinung ins Gesicht. Erstaunt betrachtete das gemischte Archäologenteam die Ausgrabungsstätte. Hobbyarchäologen unter den Gipfelbesatzungen der vergangenen Jahre hatten selbständig die Grabungsarbeiten fortgesetzt. Neue Erkenntnisse ließen sich erahnen. Diesen stand auch das Wetter nicht länger ablehnend gegenüber.

Am Freitag, dem 25. September konnte man beginnen. Den neuen Erkenntnissen folgten handfeste Taten, die von den Kameraden der 1. Kompanie mittels „üblicher Werkzeuge“ unter intensiver Nutzung des Hebelgesetzes ausgeführt wurden. Von syrischer Seite wurde diese Kampagne durch den Direktor des Museums von Kuneitra, vornehmlich optisch, betreut. Für das leibliche Wohl sorgten die Stützpunkte 12 und Hermon in bewährter Weise.

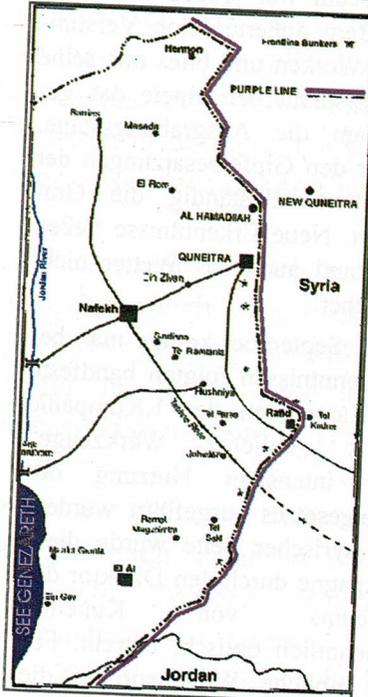
Neue Erkenntnisse erbrachte nicht nur die Grabungstätigkeit, sondern auch ein Ausflug in die Umgebung von Arnah. Am Fuße des Gipfelaufbaues des Hermon entdeckten wir eine Tempelanlage, und zwar aus derselben Epoche, woraus sich die These ableiten läßt, daß sie eine Zwischenstation

auf dem Prozessionsweg zum Höhenheiligtum gewesen sein könnte.

Mit dem Besuch des österreichischen Botschafters und des Direktors der syrischen Antiquitätenverwaltung endete am 1. Oktober diese Ausgrabungskampagne.

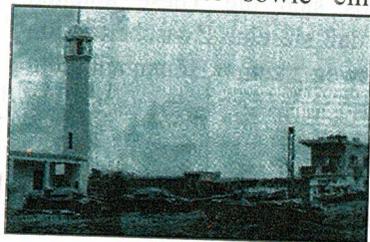
Die Hoffnungen hatten sich erfüllt. Dazu gekommen sind neue Erkenntnisse und offene Fragen. Vielleicht gibt es Antworten am Dscholan (Golan) 1999 ?
(Hptm M. TRUMMER, Kdt 1.Kp)

seinen Ursprung in QUNAITRA: Brücke oder Übergang - von und nach JORDANIEN, PALÄSTINA, LIBANON und SYRIEN. Der Bezirk „AL QUNAITRA“ reichte vom Mt.HERMON bis zum See GENEZARETH.



Waffenstillstandslinie „purple line“ vom Juni 1967

Bis 1967 war QUNAITRA Bezirkshauptstadt mit ungefähr 25.000 Einwohnern, Sommerresidenz der wohlhabenden syrischen Bevölkerung und besaß ein Kino, ein Hotel sowie ein



Oktober 1973: Die Stadt – ein Schlachtfeld

modernes Spital. Während des Sechs-Tage-Krieges (Juni 1967) wurde QUNAITRA

verlassen und kamen nie mehr zurück. Viele fanden ein neues Zuhause in NEW QUNAITRA. Da nun die B-Seite die GOLAN Höhen an die A-Seite verloren hatte, besetzten die A-Truppen auch QUNAITRA und gründeten eine militärische Verwaltung mit all der notwendigen Infrastruktur für die darin befindlichen Truppen. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich die Gebäude der Stadt noch in gutem Zustand. Die Waffenstillstandslinie, auch „PURPLE LINE“ genannt, wurde östwärts von QUNAITRA gezogen.

Im YOM KIPPUR-Krieg (Beginn am 6. Oktober 1973), griff die B-Seite mit Hauptangriffsrichtung <JORDAN BRÜCKEN> nach Südwest an. Der Berg TALL ABI AN NADA (Vater des Taues) verblieb in den Händen der A-Seite, welche QUNAITRA zunächst kampflos verließ, im Zuge eines Gegenangriffs und nach heftigen Kämpfen jedoch wieder einnahm.

Intensive Reisediplomatie von Henry KISSINGER resultierte am 31.05.1974 in der Unterzeichnung eines Abkommens zur Truppentrennung zwischen der A- und der B-Seite in Genf.

Im Zuge der Durchführung dieses „Disengagement Agreement“ allerdings mußte die A-Seite die Stadt rückergeben und der Errichtung

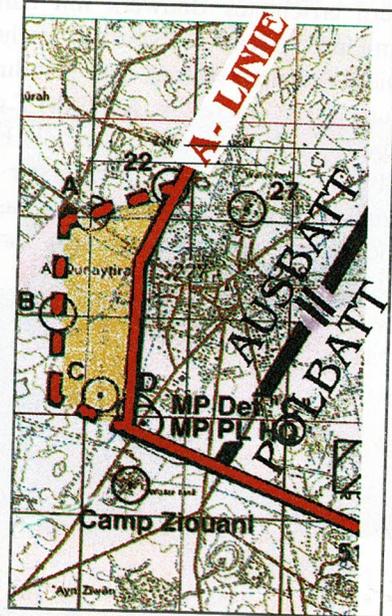
der sogenannten A 1-Zone westlich von QUNAITRA zustimmen. Diese zusätzliche Zone liegt zwar auf dem Gebiet der durch die A-Seite mittlerweile annektierten GOLAN-Höhen, wird – allerdings auch – als entmilitarisierte Zone behandelt und durch die AUSBATT-Position 22 überwacht. Nach erfolgter Truppentrennung wurde die 2.Kp mit Kompaniestützpunkt 20 zunächst in AL HAMADYAH, später in QUNAITRA stationiert.

Im Juli desselben Jahres besichtigte der syrische Präsident ASSAD die Stadt QUNAITRA und erklärte, sie nicht wieder aufzubauen, sondern als Mahnmal für die Nachwelt zur Schau zu stellen. Die Stadt entwickelte sich im Laufe der Zeit als beliebtes Ausflugsziel für die syrische Bevölkerung. Die Leute besuchen die Stadt am Freitag (Sonntag der Araber) und picknicken friedlich zwischen den Trümmern und Hausruinen.

Olt Christoph EDER, Kdt d. Posn 22



ASSAD erklärt Quneitra im Juli 1974 zum nationalen Mahnmal

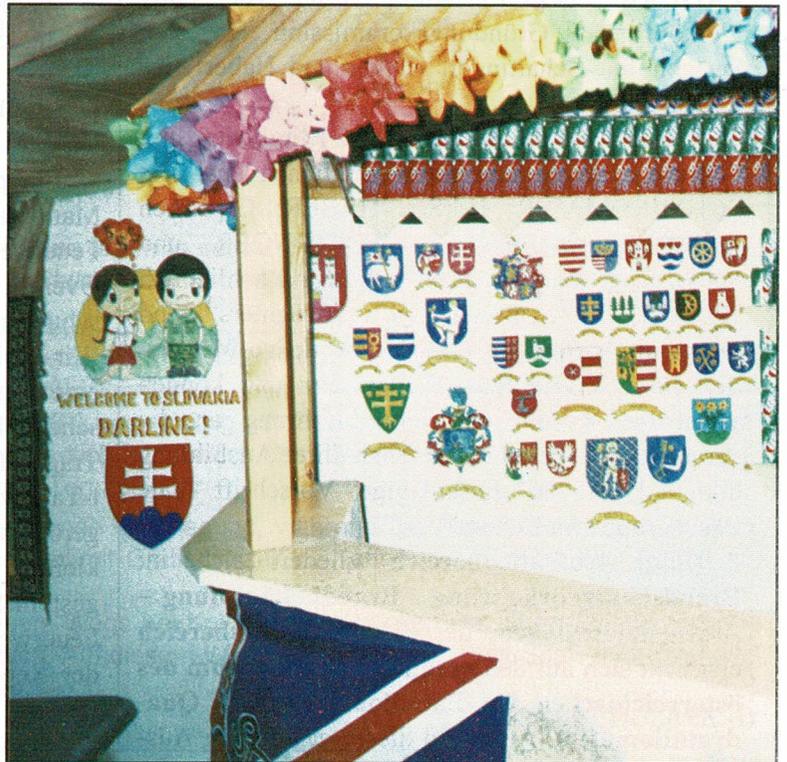


QUNEITRA mit der westlich angrenzenden A1-Zone



„FRANKY COMBUSE“. Aufgrund eines kurzfristigen Ausfalls unserer orgplanmäßigen Köche auf Posn 10 sprang der L 64 (NachschubsUO), Vzlt FRANK, ins weiße Kochgewand und kochte für uns auf. Ein Auszug aus dem Speiseplan: Wildragout mit Nockerl, Tafelspitz mit Blattspinat und Apfelkren, Wienerschnitzel mit Kartoffeln und Salat...; wir haben gut gegessen und diese Tage genossen. Die Köche stehen indes wieder hinter dem Herd, und der L 64 kümmert sich um sein ureigenes Betätigungsfeld.

ERINNERUNGEN AN DIE HEIMAT. Der bisherige „Kirchenwirt“ auf Posn 33 (SLOVCON) wurde zur Bar „Kalambur“ umgestaltet. Um die Erinnerung an die Heimat frisch zu halten, verzierte Sgt. WINDISCH eine Wand mit slowakischen Stadtwappen.



TURTLE - SHELTER. Ebenfalls auf Posn 33 befindet sich der sogenannte „Turtle - Shelter“. An die 20 Schildkröten residieren in einem eigenen Areal, welches von der StP - Mannschaft gepflegt wird.

Die Feuerwehr am Golan – Ein Bericht aus dem Mittleren - Nahen Osten

Im UN-Camp FAOUAR, am Fuße des Mt. Hermon in Syrien also, liegt der Wirkungsbereich der **einzigsten Freiwilligen Feuerwehr Österreichs im Ausland**, wobei hier anzumerken ist, daß – bei aller Freiwilligkeit - mindestens **eine Löschgruppe immer verfügbar sein muß**.

Die „**Freiwillige Feuerwehr im Camp FAOUAR**“ (FFCF) wurde 1983 von einer vierköpfigen Gründungskommission (Herren Pestenhofer, Schattinger, Hafner und Haberl) ins Leben gerufen.

Zur Zeit hat die Feuerwehr 26 Mitglieder, ihre Führungsscrew besteht im wesentlichen aus: Kdt SCHMIEDMAIER; KdtStv TIEBER; GrpKdten KRIERER; LASCHALT; PÖCHINGER und WROLICH, Atemschutz: RIEDL und schließlich JANACH als Sanitäter. Die „**firefighters**“ sind **größtenteils auch in Österreich aktive Mitglieder einer Freiwilligen Feuerwehr** und können somit ihr Wissen und ihre Erfahrung an die „**greenhorns**“ weitergeben. Basis ihrer Ausbildung bildet dabei die einschlägige Vorschrift „**Die Löschgruppe im Einsatz**“.

Unser **Aufgabenbereich** gliedert sich in: **Brandschutzvorkehrung - Brandbekämpfung – Assistenzleistungen**, der **Zuständigkeitsbereich** erstreckt sich auf den **gesamten Einsatzraum des österreichischen UN-Bataillons (ca. 240 Quadratkilometer)**. Aufgrund dieser gewaltigen Ausdehnung kommt, ausgenommen sind das Camp und die eng angrenzenden Positions, ein spezielles Einsatzsystem zur Anwendung:

- **Brandbekämpfung durch die Position** mittels Handfeuerlöschern so Alarmierung der Feuerwehr
- **Einsatz der kompanieeigenen Wassertankwagen** mit einem C-Rohr, sowie Ausschiffung der vorhandenen Löschteiche
- Einsatz der Feuerwehr mit **Anschlußwasserversorgung** durch alle verfügbaren Wassertankwagen

Die dafür erforderliche Ausbildung der UN-Soldaten wird ebenso durch die Feuerwehr unterstützt.

Ein paar Anmerkungen zur **Ausrüstung**: Mannesmann-Ausrüstung ist als sehr gut zu bewerten. Feuerwehrsicherheitsstiefel, flammhemmende Overall, Dräger-Helm mit integriertem Gesichtsschutz und Feuerwehrgurt; alles gemäß Ö-Normen. Wir besitzen sechs neue Atemschutzgeräte sowie eine tragbare, kombinierte Weber-Hydraulikbohrschere. Unser „**Herz**“ jedoch ist die FOX-BM 1-Tragkraftpumpe, welche flexibel auf einem 5.0 l-Tankwagen angebracht ist (diese neuen Einsatzgeräte wurden am 3. Mai 1998 im Rahmen eines kleinen Festes mit Feldgottesdienst in den Dienst gestellt.) Eine besondere Ehre war es auch für die Feuerwehr, daß die Gattin des Handelsdelegierten der Republik Österreich, Frau Gudrun MACH, sich der Patenschaft des Tankflöschfahrzeuges und der Pumpe angenommen hat.

Und nun noch **Werbung in eigener Sache**: mit der November-Rotation mehr als zwei Drittel unserer Mitglieder auschecken, suchen wir wie

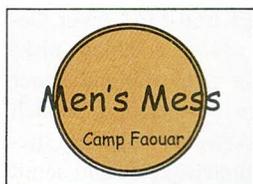
Kameraden, die bereit sind, einen Teil ihrer Freizeit in den Dienst der FFCF zu stellen. Der Beitritt ist jederzeit möglich.

Mit einem freundschaftlichen „**GUT HEIL!!**“

Eure Feuerwehrkameraden



Die Einsatzursachen sind vielfältig und reichen von der Selbstentzündung des Grases im Minenfeld in der Nähe eines Stützpunktes bis zu wilder Müllentsorgung durch die Nachbarn



Internationales Fußballturnier der AUSBATT Men's Messe

Am 11. Oktober veranstaltete die Men's Messe ein internationales Fußballturnier im Camp. Schon während der Vorbereitung bestand reges Interesse, was letztlich durch die Teilnahme von elf Mannschaften bestätigt wurde; unter diesen fanden sich, zu unserer großen Freude, auch fünf aus anderen Kontingenten. Auch das HQ-Element stellte ein Team, das sich aus Spielern verschiedener Nationen zusammensetzte.

Gruppe A:	„Explosives“ (Auswahl StbKp)	Gruppe B:	FC Logs
	POLBATT		SanStaffel
	CANCON		Civilians
	SLOVCON		2. Kp
	3. Kp		JAPCON
	HQ-Legionäre		

Gespielt wurde nach Auslosung „jeder gegen jeden in seiner Gruppe“, so daß am Ende die beiden gruppenzweiten Mannschaften um den 3. Platz spielten, und die jeweils Gruppenersten im Finale um den Turniersieg kämpften.

SLOVCON besiegte die SanStaffel im Spiel um den 3. Platz mit 2:0, und wurde somit gleich bei seiner ersten Teilnahme an einem internationalen Fußballturnier in Syrien mit einer Trophäe geehrt. Das Finale bestritten Explosives und der FC Logs (N-Zug mit Gastspieler ObstLt Eder). Nach einem fairen und teilweise dramatischen Spiel setzte sich letztendlich das favorisierte Team der Explosives mit 1:0 durch und wurde damit auch ein würdiger Turniersieger.

Die AUSBATT-Küche sorgte für ausreichende Verpflegung, während die Men's Messe den ganzen Tag über für sowohl Spieler als auch Zuseher mit Gratisgetränken, Kaffee und Kuchen das Turnier zu einer gelungenen Veranstaltung machte.

Die Men's Messe bedankt sich auf diesem Wege bei Kpl Wiesler und allen Beteiligten für die Koordination und für die Durchführung sehr herzlich. Auf diesem Wege ist es gelungen, mit Spaß und Spiel alle Kontingente wieder etwas mehr zu vereinen.

(Kpl G.SCHULREICH)



Finalgegner EXPLOSIVES in Violett und FC Logs in Blau/Rot

Des Übersetzers Leiden, oder:

Was kann schließlich der Computer dafür?

Ach ja! Wer war noch nie in der verzweifelten Lage, die Bedienungsanleitung z.B. eines Videorecorders „Made in Japan“ zu studieren und die neuerworbenen Kenntnisse gleich darauf in die Tat umsetzen zu müssen?

Man gewinnt den Eindruck, als handle es sich bei derartigen Absonderungen irgendwelcher hinteröstasiatischer Exportabteilungen samt und sonders um Übersetzungen vom Koreanischen ins Japanische, von diesem in's Englische, dann Französische, Niederländische und schließlich, **stufenweise** sozusagen, **ins Deutsche**.

Wie sehr dabei **Verständlichkeit und Sinn** einer Brauchsanleitung leiden können, davon erzählen n zuletzt die zahllosen Tragödien, die sich während ho Festtage in engstem Familienkreise abspielen, glaub deswegen, weil entnervte Familienväter an solchen „nuals“ verzweifelnd den Glauben an sich selbst und so den Verstand verlieren.

UNwissende, die wir waren, haben wir uns also, uns bei den zahlreichen Englisch/Deutsch-Übersetzungen, nur ja keine Blöße zu geben und vor allem Zeit zu sparen ein sagenhaftes Übersetzungsprogramm auf CD ROM beschafft und auf unserem Computer installiert. Das Ergebnis einiger simpler Übersetzungsversuche konnte s sehen lassen:

ENGLISCH IM ORIGINAL:	KORREKTE ÜBERSETZUNG:	ÜBERSETZUNGSPROGRAMM:
Small arm fire one bullet hit the fuel tank	Feuer aus Infantriewaffen eine Kugel traf den Treibstofftank	kleines Arme-Feuer ein Kugel stieß den Brennstofftank
will be escorted by an UN-vehicle that a shooting took place in..	werden durch ein UN-Fahrzeug begleitet werden daßgeschossen wurde in	...durch UNO-Trägersubstanz. daß eine Erschießung in...stattfand
coy exercises deployment to mission area in two lifts	Kompanie-Übungen Truppen werden in zwei Flügen in den Einsatzraum verbracht	schüchterne Ausübungen Einsatz zu Mission-Gebiet in zw Aufmunterungen
seond(2) flight for the rest directed radio links	der zweite(2.) Flug für den Rest Richtfunkverbindungen	second(2) Flug für die Ruhe gerichtete Radio-Glieder
A-Forces are not allowed to.. ..to cross A-Line	A-(Seite) Streitkräfte dürfen nicht die Alpha (A) Linie zu überschreiten	Ein-Zwangen wird nicht erlaubt zu überqueren das Ein-Anschlu
fencing mine-fields along patrol paths	Minenfelder entlang Patrouillenwegen einzäunen	Bergwerk-Äcker an Patrouille Fährten zu fechten
und schließlich:		
Family Shouting	Family Shouting (Eigennamen)	familiäres Geschrei
(oder vice versa:		
Obstlt Ernst EDER	LtCol Ernst EDER	Obstlt seriousness EDER

.....aber da haben wir es dann aufgegeben, und übersetzen seitdem wieder „händisch“!

**Hochwürden
Pfarrer Josef HAAS
Pfarramt Zum Heiligen Kreuz in
A-6353 GOING am Wilden Kaiser**

Sehr geehrter Herr Pfarrer!

Wie Sie wissen, habe ich eine Witwe geheiratet mit einer zwanzigjährigen Tochter. Die hat dann meinen Vater geheiratet. Mein Vater wurde also mein Schwiegersohn, meine Stieftochter meine Mutter.

Als meine Frau den Buben kriegte, war des ein Schwager meines Vaters und gleichzeitig mein Onkel (als Bruder meiner Stiefmutter). Nun hat meine Stiefmutter, die ja zugleich meine Stieftochter ist, vorgestern ebenfalls einen Buben bekommen und der ist nun sowohl mein Bruder als auch mein Enkel!

Ich selbst aber bin der Mann meiner Frau und ihr Enkel (als Sohn ihres Schwiegersohnes). Meine Frau ist meine Großmutter als die Mutter meiner Stieftochter. Und da der Mann meiner Großmutter mein Großvater ist, bin ich nun mein eigener Großvater.

Bitte wann kann ich einmal bei Ihnen vorbeikommen, denn ich weiß schon gar nicht mehr, wer ich überhaupt bin. (Postkarte genügt!)

Dankbarst

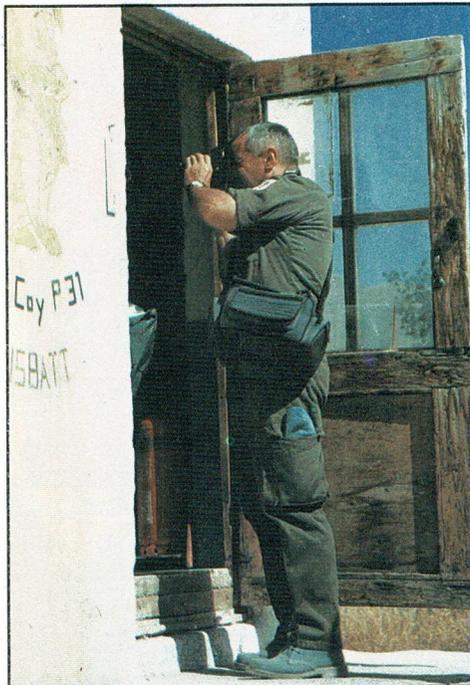
Ihr

Johann Schönauer



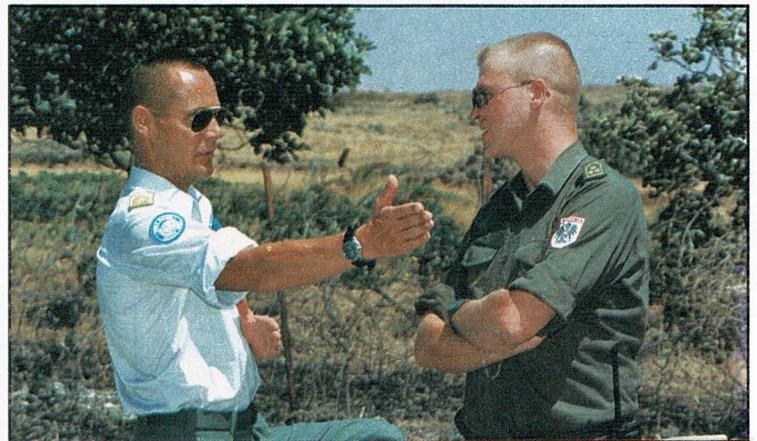
VOR DEN VORHANG, BITTE!
 Der UO-Feitclub übergab im Oktober den Erlös aus einer Tombola (und weiteren Veranstaltungen) – diesmal u.a. in Form einer nagelneuen Waschmaschine und anderer Nützlichkeiten an ein Waisenheim in Damaskus (links)

HIER UND NUR HIER! (Pos 31) >>>>>>



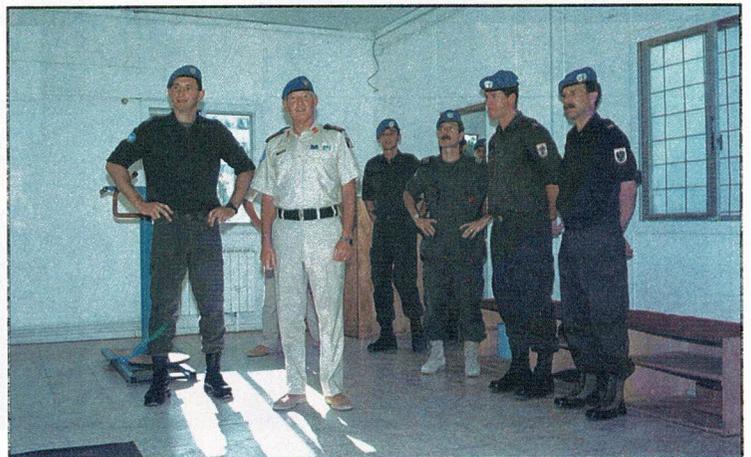
„Voll im G'schäft!“ Freier Mitarbeiter der Redaktion anlässlich einer Bestandsaufnahme auf Pos 31 (oben)

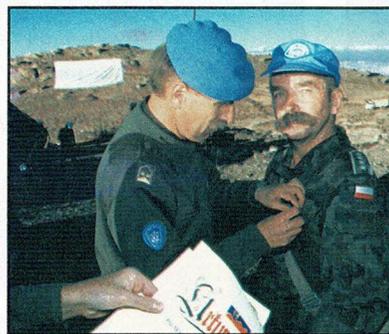
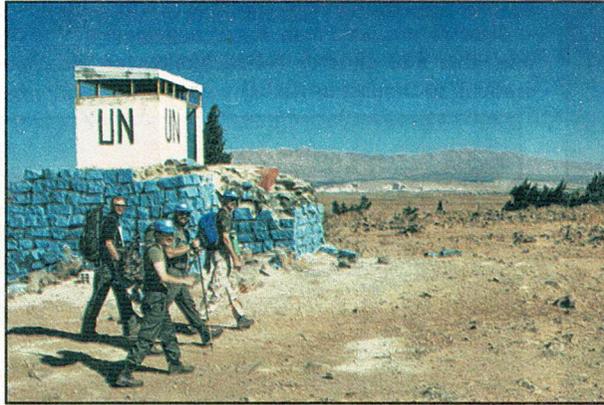
„Pffh, zwanzig Meter noch!“

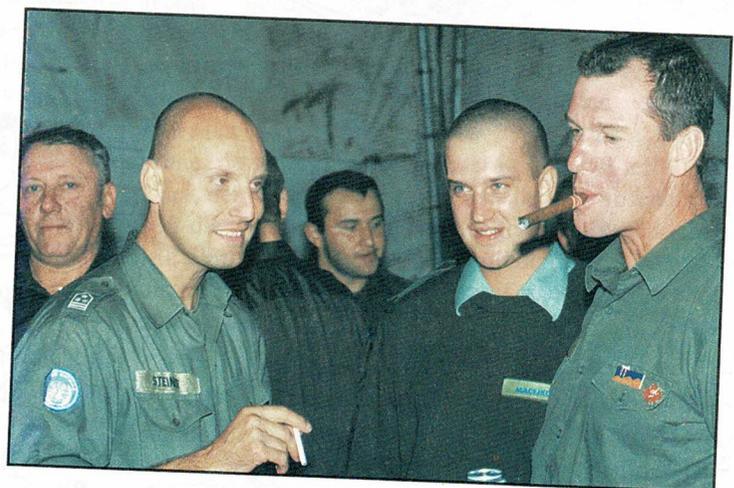
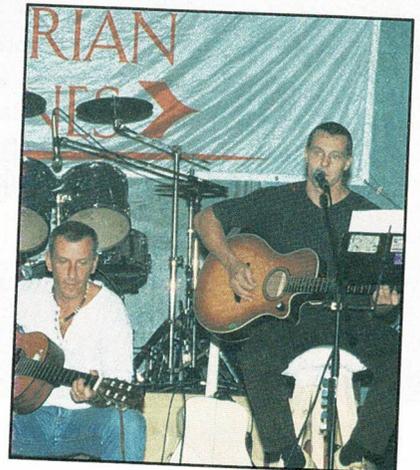
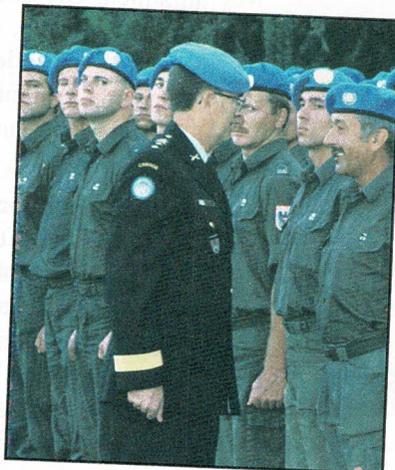
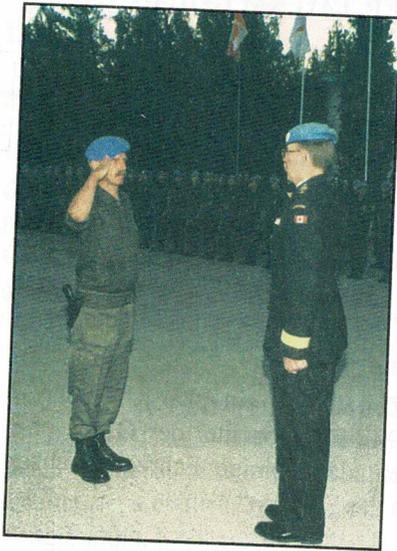


„FRRNN!!“

Die neue Kraftkammer erhält „allerhöchsten Segen“







FÜR VIELE DER HÖHEPUNKT DES ROTATIONSHALBJAHRES: Am 25. Oktober wurden wieder die UN-Medaillen verliehen. Das Bataillon bat im Anschluß zu einer Nationalfeiertags - Festbuffet (ein Gedicht, das Essen!) & Rockkonzert (OXYGEN aus Kärnten) - Zeltveranstaltung – ein voller Erfolg!

KRASNY DEN NA GOLANSKYCH VYSINACH

Nad vychodnym horizontom pomaly svita a na pozicii 30 sa zacina dalsi den.

S vychadzajucim slnkom sa zvysoje aj frekvencia prechadzajucich aut cez nasu poziciu do AOS.

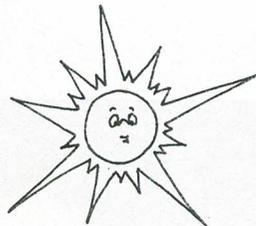
Po odchode traktora, ktory riadi 13 rocny chlapec, prichadzaju nejaké nakladne auta a autobusy. Skoda, ze s pekny dievcatom, Eimer sedi v jednom z nich, si nemozeme zavtipkovat.

O malu chvilku prejdu UN auta s pozorovatelmi, potom niekoľko aut z CF alebo nasej roty.

Tesime sa na vecer, ked premavka trochu ustane a vojak vo Wapo boxe si moze trochu vydychnut. Ostatni chlapci z pozicie mozu pisat listy, niektori posiluju, ini behaju alebo chytaju skorpionov, pavukov alebo hadov a s napätim sleduju usporiadane bojove suboje. Vitaz ma sancu stat sa suvenirom.

Niekedy sa vsak stane, ze ho pridlavi nas mladý pes ASTOR. Majitelovi zvieratka je potom ako prvemu umoznene ochutnat z kolaca, ktorí upiekli nasi sikovni chlapci. Ked vecer idu spat, maju radost z pekne preziteho dna a tesia sa na dalsi den plny prekvapeni.

(Velitel pozicie 30 nrtm. Jan NEMEC)



EIN SCHÖNER TAG AM GOLAN

Im Osten geht langsam die Sonne auf und langsam beginnt der Tag auf Posn 30. Mit der aufgehenden Sonne mehrt sich auch der Verkehr, der durch unseren Stützpunkt in die Zone fährt. Nachdem der Traktor, der von einem 13-jährigen Jungen gesteuert wird, durch ist, kommen irgendwelche LKWs und Busse. Schade, daß man mit dem hübschem Mädchen in einem der Busse nicht ein bißchen plaudern kann!

Binnen kurzer Zeit fahren ein paar UN-Fahrzeuge mit OGG's (Militärbeobachter der Observer Group Golan) durch, dann einige Fahrzeuge aus dem Camp oder von der „Dritten“.

Man freut sich, wenn sich der Abend ankündigt, denn dann wird der Verkehr etwas ruhiger und der Soldat in der „WaPo-Box“ kann endlich ein bißchen aufatmen. Die anderen Jungs auf dem StP können Briefe schreiben, einige gehen in die Kraftkammer oder joggen, oder sie versuchen im Wettstreit, Skorpione, Spinnen, oder Schlangen für das Terrarium zu fangen (oder sie als Souvenirs zu präparieren.)

Manchmal passiert es allerdings, daß unabsichtlicherweise unser Stützpunkthund ASTOR ein Tier einfach zermalmt. Der Eigentümer darf dann als Trost als erster den Kuchen probieren, den unsere fleißigen Jungs zubereitet haben.

Wenn sie sich dann am Abend schlafenlegen, freuen sie sich über den verbrachten schönen Tag und auf den nächsten schönen Tag voller Überraschungen.

(MSgt Jan NEMEC, StPKdt auf 30)

Postmeisters Erlebnisse im Camp und in Damaskus

„Eigentlich, Postmeister, sind deine Briefträger Geheimnisträger, oder sie sollten kraft Amtes und Eides Geheimnisträger sein! Genau genommen sind sie aber nur in dem Sinne Geheimnisträger, daß sie die Geheimnisse austragen und verbreiten...“

Über die Launen der Briefträger hinwegzusehen oder gar zu -schmunzeln bleibt mir als Feldpostmeister im Postamt A-1500 UNDOF/ AUSBATT erspart. Seit nun bald 25 Jahren wird das Feldpostamt in Syrien von einem Feldpostmeister und seinem Gehilfen bewirtschaftet. Jetzt endlich wird es Zeit, die Menschheit über diese beiden sagemumwobenen und in wechselnder Gestalt auftretenden Wesen aufzuklären und einige Geheimnisse ihrer Tätigkeit hier am Golan zu lüften.

Begleiten wir sie einen Tag lang durch ihren harten, steinigen, schlaglöchergespickten und schweißtreibenden Alltag. Zu allererst möchte ich allerdings mit einer Legende aufräumen: Das **Feldpostamt A-1500** steht auf keinem Acker, und davor steht auch kein Feldbett im Kornfeld, auf dem sich die Bediensteten von ihren Strapazen erholen können. Nein, es ist vielmehr eine kleine, schmucke Hütte mit dem Flair eines Baucontainers und steht im Camp Faouar in Syrien. Seine Ausmaße lassen das Herz jedes gestandenen Bahnpostlers höher schlagen. So fühlt sich auch der jetzige Postgehilfe Markus Habich, ein Bahnpostbediensteter, sehr wohl in seinem Arbeitsbereich.

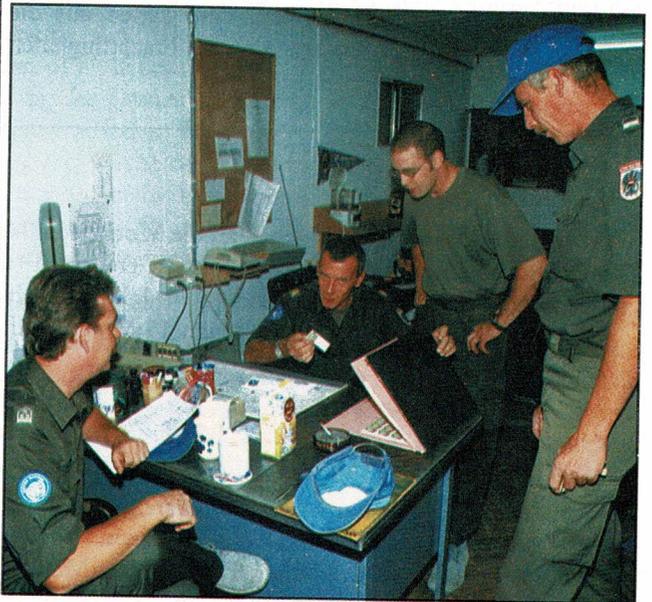
Montag, 7 Uhr 15: Ein gut gelaunter, munterer und frischrasierter Gehilfe sperrt das Postamt auf und beginnt beschwingt sein Tagwerk: Kaffee aufsetzen, Geschirr abwaschen und Arbeitsutensilien herrichten: OT-Stempel, Markenbuch, Kassa, Olivetti (Baujahr ca. 1959) einschalten. **7 Uhr 29 Minuten 48 Sekunden** zeigt die Uhr. Ein frischrasierter, morgenmuffeliger, übelgelaunter Feldpostmeister schlurft um die Ecke, betritt das Postamt und läßt sich erschöpft auf seinen Amtsleitersessel fallen. **7 Uhr 31:** Die ersten Kunden fallen in Scharen in's Postamt ein, und dieses gleicht in Kürze dem vollbesetzten Aufzug eines Bürohochhauses in Manhattan.

„Hello Sir, may I help you?“ „Yes, please send this letter to Burkino Faso!“ „O.k., no problem, one Dollar, please, good bye, have a nice day!“ Der nächste Kunde schielt durch seine Augenschlitze sehnsüchtig nach der Kaffeemaschine. „Brauchst ein paar frische Briefmarken?“ „Nein, aber einen Kaffee, das war eine lange Nacht!“ Gut, auch dieser Wunsch wird erfüllt, denn schließlich ist der Kunde König.

Immer neue Wellen von Kunden branden in das Postamt herein, und so vergeht der Vormittag recht schnell zwischen Markenverkauf und Fachgesprächen

über Laufzeiten, Sondermarken und Anekdoten aus den Heimatpostämtern der Kunden. „Was kostet eine Siebenschillingmarke?“ „75 Cent“, „Danke Posti, tschüss!“ Für die nächste Frage muß schon die 59er Olivetti herhalten: „Eighteen stamps for this letter, how much?“ „O.K., 18 mal 9 dividiert durch 11,9 = 13 Dollars and 60 Cents“ „Oh, very expensive, please give me one!“

Plötzlich verdunkelt sich der Raum, und ein Kamerad mit einem Riesepaket betritt das Postamt. „1 Kilo 95, geht sich gerade noch aus, was ist denn drinnen?“ „Zwei Tischtücher“ „Ungefährer Wert?“ „Zusammen 80 Schilling, was kostet das Porto?“ „260 Schilling“ „Na super, das ist ja Raubrittertum!“ (Das war der **unzufriedene-Kunde-des-Tages**).



10 Uhr: Ausheben der vier Postkästen im Camp. Sie beherbergen immer wieder kleine Besonderheiten. Für Sie, werte Leser, ein kleiner Einblick in das Innenleben eines Postkastens: Ein weißes Kuvert, Normformat, rechts oben, ordnungsgemäß und militärisch ausgerichtet, zwei Siebenschillingmarken. Das war's aber auch schon, kein Empfänger, kein Absender. Der Brief, ein Fall für's Postlageramt (in Wien), der Briefschreiber sicher schon lange im Einsatz. „Markus, schau, da schreibt einer sich selbst einen Brief!“ „Nein Chef, der hat nur auf die Vorderseite den Absender und auf die Rückseite den Empfänger draufgeschrieben“. Mit einigen Briefen und einer mittelgroßen Tabaktrafik als Beute unseres Postkastenstreifzuges geht es zurück zum Postamt.

Elf Uhr: Closing time. „Closing time“ = Sperrstunde, Feierabend. Aber nicht für Posti 50 und 51. Jetzt geht's daran, die gesammelten Kostbarkeiten des Tages in einen Postsack zu stopfen, die Formulare auszufüllen (zwei österreichische und elf syrische). 22,5 Kilo, kein schlechtes Geschäft heute. Endlich, die Formulare sind ausgefüllt, der Sack verplombt und der Countdown läuft

für die Fahrt zum Flughafen. **12 Uhr**, das Telephon krächzt. Ich hebe ab und die Meldung „Feldpostamt, Nogradnik, Mahlzeit!“ klingt schon ziemlich forsch in Erwartung dessen, was jetzt kommt. Ein Kunde muß noch dringend einen Brief mitgeben. O.k., warten – Sack aufschneiden – Brief hinein – Sack verplomben. Das Telephon krächzt..... dieser Vorgang wiederholt sich an manchen Tagen drei- bis viermal.

Zwölf Uhr dreißig, endlich Abfahrt zum Flughafen!, und unsere tägliche Hindernisrallye beginnt. Heute ist ein ruhiger Tag. Nur sieben neue Schlaglöcher, drei frischgeöffnete Kanaldeckel, fünf Geisterfahrer. Absoluter Negativrekord, wir waren nur zweimal in Lebensgefahr! Routine am Flughafen: Schnell durch den Sicherheits-Check, Postsack auf's Förderband, Backschischforderungen erfüllen und warten auf die Postankunft. Backschischverteilung am Frachtflughafen und mit **379 kg Post** zurück ins Camp.

Eine DIN A4-Einkaufsliste erfordert jedoch noch einen kleinen Umweg: Kartoffelchips für's Offizierskasino kaufen, Tennisschläger für den Zimmernachbarn abholen, Labello für einen Kraftfahrer, Photos, CD und einen CD-Katalog besorgen, und ein Flohband für die Katze. Nach 180 Kilometern beginnt um ca. 16 Uhr 30 das Verteilen der Post auf die Kompanien und einige andere Abteilungen.

18 Uhr: Die letzte Kompanie hat ihre Post abgeholt, Closing time, aber jetzt wirklich. Abendessen versäumt, vielleicht geht sich's morgen aus. Glückliche und zufriedene, unseren Kunden gedient haben zu dürfen, schlurften die zwei Postis im Dunkeln durchs Camp. Sie setzen sich im Haus Dolomiten in den Aufenthaltsraum, schlafen bei dem Film „Wenn der Postmann zweimal klingelt“ ein und träumen von vielen kleinen, bunten Briefmarken.....

(Volker NOGRADNIK; AFPM)

Lieber Peter!

Ich erinnere mich noch genau an die Wochen im Mai 1997, vor dem Abflug nach Damaskus. Auch daran, daß mehrmals betont wurde, in Wirklichkeit erst dann "unten" zu sein, wenn wir in Damaskus den Fuß aus dem Flieger und auf syrischen Boden setzten. Ich kam, sah und setzte den Fuß auf syrischen Boden und durfte sie in Wirklichkeit erleben, die vergangenen 15 Monate auf den Golanhöhen. Und jetzt, auf dem Weg zurück in die Zukunft

"Die Zukunft ist ein Abgrund. Nicht das schwärzeste Chaos ist mit dem zu vergleichen, was unserem bedauernswerten Menschengeschlecht bevorsteht. Wenn ich könnte, würde ich sofort zurückkehren. Ich fühle mich in eine Fremde von unbeschreiblicher Kälte hinausgeworfen ..."

schreibt der Mandarin *Kao-tai*, Präfekt der kaiserlichen Dichtergilde "Neunundzwanzig moosbewachsene Felswände" an seinen Freund *Dji-gu* in seinen Briefen in die chinesische Vergangenheit. (Anm.: Briefe in die chinesische Vergangenheit, Herbert Rosendorfer, München 1983).

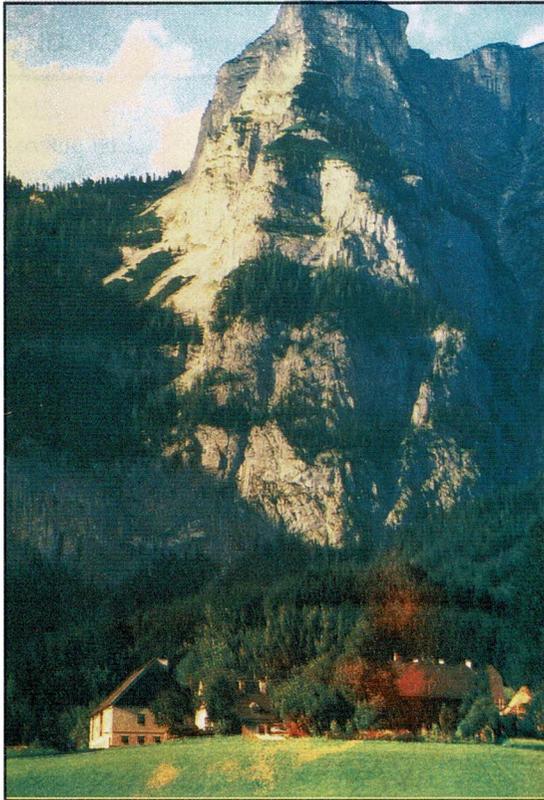
Von der Unfaßbarkeit des Wirklichen:

Als ich nach meiner Ankunft auf dem Vienna International Airport wieder einmal den Fuß auf Heimat Erde setzte, wollte sich das eigentlich damit adäquat zu erwartende Gefühl nicht so recht einstellen. "*Wirklichkeit ist das als Gegebenheit oder Erscheinung Faßbare*", ist in einem Wörterbuch zu lesen, in dem ich erst kürzlich blätterte. Meine Ankunft hier konnte ich im ersten Moment lediglich als Gegebenheit hinnehmen, aber faßbar war sie mir nicht.

„*Nothing to declare*“ - zielstrebig steuere ich meinen Gepäckwagen auf dieses Schild zu. Keine Sorge, sie kommt noch, die Zeit der Erklärungen, Bekanntmachungen, auch Behauptungen, vielleicht sogar Deklarationen, aber die Erinnerungen, die Erfahrungen, die Gedanken sind frei, zollfrei. Die Damen und Herren der Zollwache würden sie ohnehin unfaßbar finden, die Wirklichkeit, die ich vor ihnen ausbreiten würde. Der letzte graue Schleier lichtet sich, hinaus durch die automatische Schiebetür, und die Sehnsucht bekommt wieder Gesichter: In dieser Zukunft, der wirklichen, gibt es Menschen, genauer gesagt, meine Familie. Nicht Abgrund, nicht schwärzestes Chaos. Die Sehnsucht der vergangenen Tage bekommt ein Lächeln, eine Umarmung und wird spürbar, faßbarer.

Zurückgeworfen in die Zukunft:

Die Zeiger der Uhr stehen auf 10 Minuten nach 6 Uhr morgens. "Nächste Haltestelle: Floridsdorfer Markt. Wir bitten Sie, älteren und behinderten Personen sowie Personen mit Kleinkindern die Sitzplätze zu überlassen." Ich bin wieder da, aber bin ich schon angekommen? Die Garnitur der Linie 31 bringt mich weiter in Richtung Stammersdorf. Ich blicke aus dem Fenster und sehe sie auf der 10er, schon beim Frühstück sitzend, kurz vor dem Morgen-Briefing. Der 50er in gewohnt guter Laune, der 51er mit einem Berg von Tomaten, Paprika, Wurst und Käse auf dem Teller, der 52er noch kleinlaut (oder doch schon den ersten Aufschrei hinter sich?), der 53er, in



Sorge um seine Telefongelder, in der Müsli-Schale rührend, der 74er, das Trostpflaster der Kompanie, in seiner gewohnt beruhigenden Art noch eine Tasse Kaffee holend. "GUTEN MORGEN" - der 64er betritt vermutlich, einen Apfel oder eine Karotte in der Hand, den Raum, der 71er ist auch schon unterwegs, wenn er nicht Nachtdienst gehabt hat. Die Kraftfahrer melden sich ab zu ihren ersten Fahrten, der 82er ist bereits mit seiner Familie in Nordsyrien unterwegs. Auch der 10/51er hat das Bad schon verlassen, die Arbeitseinteilung für den Vormittag im Kopf, weil der 10/50er noch auf "Nemsa-Recreation" (Österreichurlaub) ist.

Die Bilder verblassen im hellen Rot der Sonne, die jetzt im näheren Osten Wiens aufgeht. Ich schaue auf die Uhr, fünf Minuten vor halb sieben und im Nahen Osten ".....eine Zeitansage! Es ist 7 Uhr 25 gesamte Stützpunktmannschaft am Gang antreten" ... ein Gong, "Van Swieten Kaserne" und die Erinnerung an die Botschaften der "Männer in der Schaumrolle" (Anm.: COMCEN der 3. Kompanie) vergeht im Klang der Lautsprecheranlage in der Strassenbahngarnitur, ich kehre auf den Boden der Brünner Strasse zurück. Ich passiere die Wache der Van Swieten Kaserne, für den Posten bin ich wohl mehr Erscheinung als Gegebenheit, und schon gar nicht faßbar. Es gibt also Menschen in dieser Zukunft, die der Wirklichkeit noch ebenso hinterher sind wie ich selbst.

„Leitfaden“ - „leider fad!“ - „fade out...“

Da stehe ich, Heimkehrer, - "Linie zu zwei Gliedern!" - mit jenen, die auf eine neue Identität hoffen, eine himmelblaue 101 x 69 mm große. Ob ich wirklich gesund bin, ist jetzt nicht mehr so wichtig, keiner schaut dir in den Mund, niemand überprüft den nötigen Weitblick, aber ein bißchen Blut darf`s schon sein. Auf die Frage nach dem Lichtbildausweis zeige ich dem Assistenten meine ID-Card. "Was ist das?" Das Paradoxe scheint möglich und erstmals gibt mir eine Frage eine Antwort nach dem "Wo-ich-wirklich-bin". Deutlich und klar, aber weniger erfrischend, der erste Kübel kaltes Wasser, mitten ins Gesicht. Diese Identität hat hier keinen Stellenwert, ist nicht bekannt, nicht mehr gefragt, wohl aber meine Unterschrift, und dann will man mir auf alle Fälle und unbedingt etwas versichern. Ich bin zurückgeworfen in die Zukunft. „Die da unten haben schon wieder etwas gemacht, was wir da heroben nicht wollen, komisch, dabei tragen die da unten schon seit beinahe 25 Jahren die gleichen Uniformen, sprechen auch die gleiche Sprache, und füllen beinahe die gleichen Formulare aus, und dennoch...!?“

Eine Entlassungsbescheinigung und ein Straßenbahnfahrtschein. Mein Abgang durch das Tor der Van Swieten Kaserne ist beinahe ebenso unbemerkt wie meine Ankunft. Der Gesichtsausdruck des Wachpostens verrät seine Unsicherheit, ob und wie, und überhaupt... „He! Sie?“, er ist offensichtlich gefaßt von seiner Wirklichkeit. In der Straßenbahn krame ich in meiner Tasche und habe jetzt Zeit, den Faden aufzunehmen, den mir der Heerespsychologische Dienst angeboten hat, und er hat recht, daß es mitunter nicht einfach sein wird, die Schere zwischen meinem Erklärungsbedarf und der bedingt willigen Aufnahmefähigkeit meiner Umgebung zu schließen. Am Anfang ist es kälter, rundherum, einzig und allein die Familie, die ohnehin mit großer Geduld in Erwartung meiner lebte, hilft mir mit ihrer Wärme über so manche Verkühlungen hinweg. Die ersten Erinnerungen verblassen. Über das Basaltgrau wächst das Almengrün. Es wird nicht mehr jeden zweiten Abend die Leinwand aufgebaut, selbst mir ist schon manches Dia fad, im Moment zu fade - out!

Übrig bleiben die wirklich herausragenden Erlebnisse und ein paar Kameraden, die sich eben an den Schreibtisch setzen und über-Brücken, ihre Zeit und meine Erinnerungen daran. In dieser Zukunft gibt es Menschen die einem nahe bleiben und ihnen sei hier in tiefer Verbundenheit gedankt.

Dein

Jakob

P.S.:Selten bisher habe ich die Aussicht von meinem Fenster soo genossen!

D a s H Q - E l e m e n t

Technische Daten:

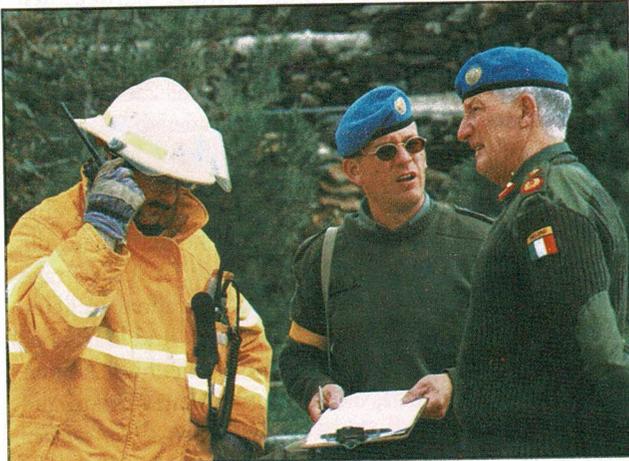
Hauptgruppen: Männl. österreichische Staatsbürger vom Dienstgrad „Gefreiter“ bis „Oberst des Generalstabes“

Gewicht: Jeweils ca. 80 kg

Anzahl: 38 bis 40

Wesen und Wirkung: Als Mitglieder des HQ der UNITED NATIONS DISENGAGEMENT OBSERVER FORCE (UNDOF) erfüllen sie in Zusammenarbeit mit Kontingenten anderer Nationen und internationalem UN-Personal vielfältige Aufgaben - bis zur höchsten Entscheidungsebene.

Daß sich ein Oberst des Generalstabes mit seinen internationalen Gesprächspartnern mühelos in Englisch unterhalten kann, ist wohl zu erwarten – aber auch unser Maurer führt Aufsicht an Baustellen durch und hat sich demgemäß auch mit den Problemen lokaler Hilfskräfte, die kaum Englisch sprechen, auseinanderzusetzen.



Ostv Prattes als FFM (Force Fire Marshal) in Diskussion mit FC MGen Stapleton und dem Fire Chief der Kanadier

Durch ständig wechselnde Aufträge und Situationen ist sowohl Durchsetzungsvermögen als auch Kooperationsbereitschaft gefordert – zumeist in Englisch.

Die Vorgesetzten können männlichen oder weiblichen Geschlechts sein und jedem der Kontingente angehören (also: Österreicher, Japaner, Kanadier, Polen; oder wie zur Zeit in meinem Falle: ein dänischer Major.).

Was ist IN ?

- ein unumgängliches Niveau an **Englischkenntnissen** (welches durch private Anstrengung und zum Teil in Kursen erworben wird); dadurch zeigen sich bereits **Leistungsbereitschaft** und **Flexibilität**;
- **Lösungen** anbieten, **nicht Probleme**;
- entsprechende **EDV-Kenntnisse**;

- **nicht auf Aufträge warten** – sondern ganz einfach: **tun**.

Was ist OUT ?

- **Dienst nach Vorschrift** und **“auf die Uhr schauen“** (kaum etwas wirkt im internationalen Dienstbetrieb disqualifizierender);
- **“raunzen“** und in gesteigerter Form;
- **“summsen“** = ein Dauerton, der die Umgebung nervt und auch bei Insekten stets zum Absturz führt.

Richtlinien: ohnehin durch den Arbeitsplatz vorgegeben, da wir für die UN arbeiten – in allen Fällen die SOP (Standing Operation Procedure)

Die Aufgaben der einzelnen Funktionen können in diesem Rahmen nicht beschrieben werden, doch allein schon die Zusammenarbeit mit anderen Nationen lohnt den Aufwand und trägt wesentlich zur Persönlichkeitsbildung bei.

Wer hier besteht, wird sich auch woanders nicht schwer tun, vielfältigen Aufgabenstellungen gerecht zu werden.

(by Vzlt J. Friml)

RETROSPEKTIVES EINES SOGENANTEN KOMMANDANTEN, ODER:

„Wem Gott ein Amt gibt, gibt er auch Verstand“ - und hoffentlich auch die notwendigen Mittel

„Es müßten ungefähr 40 sein!“ An diese wohl nicht besonders militärische Stärkemeldung eines ehemaligen Schülers an der Theresianischen Militärakademie (ergänzend sei angemerkt, daß er nie Kommandant des AUSBATT war) wurde ich stets erinnert, wenn es galt, das österreichische Element des Hauptquartiers zu sammeln. Es war tatsächlich eine sich ständig ändernde Zahl, die das mannstärkste nationale Element auswies.

Zwei Kontingentsrotationen und einige Einzelrotationen sorgten für ein ständiges Kommen und Gehen auf den ca. 40 Positionen, die durch

österreichische Soldaten in der Nervenzentrale UNDOF's zu besetzen sind. Vom Chef des Stabes bis zum Kraftfahrer, darunter zahlreich Schlüsselfunktionen. 20 Offiziere und dreimal so viele Unteroffiziere und Chargen.

Keine Anfänger, sondern meist alte UN-Hasen, fast ein jeder von ihnen eine ausgereifte Persönlichkeit. Es war wohl leicht, einem solchen „Haufen“ als „Kommandant des österreichischen Hauptquartiers-elements“ - was für eine Bezeichnung. - vorgesetzt zu sein. Dennoch bleibt ein Nachgeschmack: Die Gänsefüßchen stehen berechtigt, denn im Gegensatz zu anderen Auslandskontingenten, die Österreich entsendet, ist die Kommandantenfunktion dieses Elements lediglich eine so genannte.

Ein Titel ohne Mittel. Nicht die finanziellen sind freilich gemeint, verfügt doch angeblich ohnedies ein jeder UN-Soldat über die berühmte Goldene Nase. Nein, vom Prinzip militärischer Führung ist die Rede. Es ist wohl eine Eigenheit, eine berechnete und vernünftige wohlgeordnet, daß im militärischen Dienstbetrieb zu jedweder gemeinsamen militärischen Tätigkeit ein Kommandant eingeteilt wird. Handelt es sich um eine vorübergehende Tätigkeit, von etwa einer Marschbewegung bis hin zum kollektiven Verrichten der Notdurft, wird im allgemeinen nach Anciennitätsprinzip ein Kommandant namhaft gemacht. Vorübergehend. Ist der Zeitraum der gemeinsamen Tätigkeit ein längerer oder gar ein ständiger, kommt dies üblicherweise in einem Organisationsplan zum Ausdruck und ein Kommandant wird als solcher ausgewiesen.

Selbstredend bringt eine solche Funktion auch Pflichten mit sich. Die „Allgemeinen Dienstvorschriften“ nennen hier eine ganze Menge, die dem Vorgesetzten zukommen. In der Regel wird im militärischen Dienstbetrieb ein Kommandant auch mit Disziplinargewalt ausgestattet. Nicht nur der Logik entsprechend, denn wer, wenn nicht er, soll mit Maß und Ziel führen und im Anlaßfall das Notwendige mit dem richtigen Augenmaß verfügen.

Bei UNDOF's Österreichern im Hauptquartier ist es anders. Der Kommandant ist lediglich ein so bezeichneter. Dabei waren die Dinge bis zur Übersiedlung des Hauptquartiers der Force von Damaskus nach Camp Faouar, dem Sitz des österreichischen Bataillonskommandos und der Stabskompanie des Bataillons, noch im Lot. Obwohl sich mit der Übersiedlung an den Tätigkeitsmerkmalen der Funktion, mit Ausnahme der einstündigen Anreise per Auto zur Dienstbesprechung in nationalen Angelegenheiten, nichts geändert hat.

Die paar hundert Meter legt man heute per pedes zurück. „Kommandant“ und „Dienstführender“ strudeln sich nach wie vor ab, um den „Bienenhaufen“ in

Ordnung zusammenzuhalten. Unbedankt und nebenbei, wohlgeordnet. Ohne Struktur, wie etwa ein (mit Zulagen versehener) Kompaniekommandant oder (ebenso mit Zulagen bedachter) DfUO, der ausschließlich diese Funktion wahrzunehmen hat, obendrein mit Gehilfen ausgestattet und mit nicht sehr viel Soldaten mehr zu führen, als dies im HQ-Element der Fall ist.



Vzlt Pluder als WO SUP (Warrant Officer Supply) erhält einen Auftrag von seinem kanadischen Captain

Daß es in den 13 Monaten meiner Verantwortlichkeit kaum zu besonderen Vorfällen gekommen ist, die - zumindest meinem Verständnis von militärischen Organisationsprinzipien nach - durch nicht unmittelbar Zuständige zu sanktionieren gewesen wären, war weniger meinem Geschick zuzuordnen, als der umsichtigen Art des Dienstführenden und dem Selbstverständnis der Elementsangehörigen, eben zu den Besten zählend, neben einer besonderen Qualifikation auch besondere Verhaltensqualität zu beweisen.

Herrn Vzlt Friml als Dienstführenden insbesondere und allen österreichischen Soldaten gilt hierzu mein besonderer Dank. Daß ich mich nunmehr in der Heimat verwenden werde, kein (rechtes) Mittel auszulassen, um meinen Nachfolgern und zukünftigen Dienstführenden auch die entsprechende Ausstattung mit dem Notwendigen zukommen zu lassen, sei versprochen. Daß dies erst nach Rückkehr in die Heimat erfolgt, findet seinen wesentlichen Grund in der Glaubwürdigkeit, sich in der Sache, und nicht im eigenen Interesse, zu engagieren. So gern es mir leid tut!

Mit kameradschaftlichen Grüßen
Euer aller

Mag. Manfred Gänsdorfer,
ObstdhmfD
A - 2823 Pitten

Das Wunder zu KHAN ARNABEH

Vzlt HASLER, bewährter KUO / 2. Kp und tragende Säule der AUSBATT-Splitter Redaktion, erhielt im vorletzten Monat aus den Händen der Belegschaft der Pos 25 (= 2.Kompanie) das begehrte Löwen (= 3.Kompanie) -Abzeichen, da ihm Dank und Anerkennung für seine aufopfernde Tätigkeit für die 3. Kp durch diese bislang versagt geblieben waren, was Leo naturgemäß schwer verdroß.

Seinen Gesundheitszustand sowie seine Einsatzbereitschaft wollte man nicht weiter leichtsinnig auf's Spiel gesetzt sehen: Leo zeigte bereits deutliche Demotivations- und sonstige Verfallserscheinungen, nahm keine 10 Mahlzeiten am Tag mehr zu sich, fiel vom Fleisch (benötigte beim Tauchen plötzlich 300kg an Bleigewicht und beim Saunagang stets kreislaufstärkende Arzneien) und irrlichterte in Vollmondnächten rumorend in den Ruinen seines geliebten Qunaitra herum, kurz:

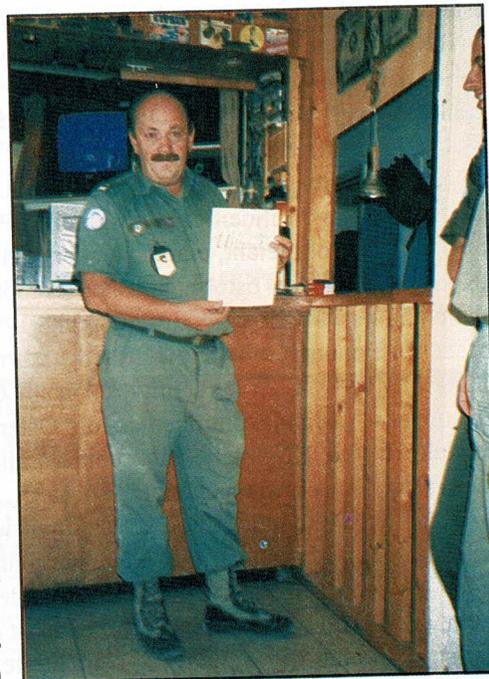
Der Bataillonsarzt sprach schon von Repatriierung aus gesundheitlichen Gründen, und selbst der für seine erfolgreichen häufigen Teufelsaustreibungen im Haus Großglockner legendär gewordene Truppenpfarrer MilDekan Mag. Josef H. stand plötzlich vor einem Rätsel (der Heerespsychologische Dienst hatte sich ohnehin aus Kapazitätsgründen von einer Intervention distanziert – Kenner der Szene tuschelten allerdings häufig hinter vorgehaltener Hand: „Typisch Elfenbeinturmsyndrom“), da entschloß sich die Belegschaft der Pos 25 schweren Herzens zu einer beispiellosen Aktion „Rettet-das-Kind-im-Leo“ und schuf in nächtelangen Geheimsitzungen und über alle üblicherweise mehrjährigen Entscheidungs- und Beschaffungshürden hinweg das **DRIVER Crew-Löwenabzeichen**.

In Rahmen einer stillen Feierstunde am 9.September (der General befand sich gerade nach Einsatzen zur Erholung von der spätsommerlichen Hitzewelle im verregneten Irland auf Urlaub, der stellvertretende Force Commander vermittelte zu Jerusalem dem Militärpfarrer - für diesen erstmalig - ernsthafte Kenntnisse von den Hl.Stätten, der kommandierende Offizier des österreichischen Bataillons war noch nicht vom AUSBATT-Marsch zurückgekehrt, zu dem er in der Vorwoche mit dem S2 aufgebrochen war, und die übrigen Offiziere erklärten sich, was zu erwarten war, achselzuckend für jeweils unzuständig), im Rahmen dieser stillen Feierstunde empfing also Herr Vizeleutnant Hasler unter tosendem Applaus aller Teilnehmer vom militärisch-ranghöchsten Anwesenden, Wm REICHT, stvStpKdt der Pos 25, die langersehnte Auszeichnung, die er mit sichtlich und hörbar bewegten Worten entgegennahm.

Er genas auf der Stelle.....Dies aber ward nicht nur vom (nach dessen Heimkehr) sichtlich erschöpften Pfarrer mit „darüber wird noch die *Vatikanische Kommission zur Seligsprechung und zur Aufklärung von Wundern* zu befinden haben“ zur Kenntnis genommen, nein, auch der S3 soll sich eines beiläufigen, aber anerkennenden „FRRNN!!“ nicht haben erwehren können.

Lediglich die wegen „geistigen Diebstahls, mißbräuchlicher Verwendung ihres Hochheitsabzeichens“ und wegen „Anmaßung unerhörter Verleihungsbefugnisse“ ursprünglich aufgebrachte und verbitterte (den örtlichen Behörden in HADAR war der Fall bereits über den zuständige Friseur zu Ohren gebracht worden und hatten sie ihn bereits zu den Akten genommen) Nachbarkompanie, deren Abgesandte der Verleihung mit unbewegten Minen beiwohnten, soll die, vice versa gewissermaßen, Stiftung eines sogenannten „ENZIANPFLÜCKERORDENS“ für durchgekommene Gastteilnehmer an der Alpha 31, der Großen Südpatrouille über die Steilhänge des Mt.Hermongebirges, rachehalber angekündigt haben.

Man darf also auf weitere Wunder hoffen, zumal bereits sogar der derzeitige Kommandant dieser Einheit Ambitionen zu Gebirgsdauermärschen kaum verheimlichen kann.....



(Kpl Klaus PFLEGPETER, red.)

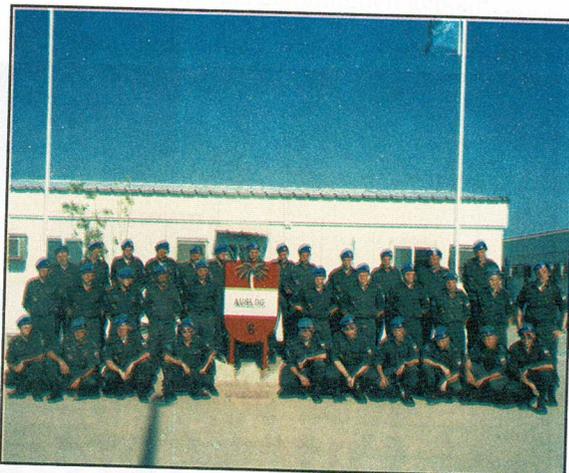
AUSLOG 6: Was so die anderen treiben – ein Beitrag aus KUWAIT

Am 21. Juli des Jahres flog das 6. (und letzte) österreichische 34 Mann-Kontingent – wir werden im Februar durch Argentinier abgelöst - nach Camp KHOR in KUWAIT.

Das Hauptquartier von UNIKOM (UNITED NATIONS KUWAIT IRAQ OBSERVATION MISSION) liegt in der Nähe, auf der anderen, der irakischen Seite der entmilitarisierten Zone, und dirigiert den Einsatz von militärischem und zivilem Personal aus 52 Nationen.

Die **Austrian Logistic Unit** besteht aus 16 Kraftfahrern, 13 "Instandsetzern" und ihrer Führung, und nimmt ausschließlich Transport-, Berge- und Instandsetzungsaufgaben wahr.

Die hohen Außentemperaturen (50° C und mehr) und fehlende Klimaanlage in den LKWs beanspruchen die Soldaten in derart ungewöhnlichem Ausmaß, daß sie nicht nur – dankbarst – die verschiedenen Freizeitmöglichkeiten im Camp (Schwimmbad, Tennis- und Fußballplatz) in Anspruch nehmen sondern bei jeder sich bietenden Gelegenheit in die Eislaufhalle (!) ins 140km ferne KUWAIT City fahren, oder, mit UN-Verbindungsflügen, nach Bagdad oder Zypern fliegen. Trotz der klimatischen Widrigkeiten (Hitze, Sandstürme, sintflutartige Winterregen und wieder kurzfristig auftretender Wassermangel) und der vielen Skorpione gestalten sich das Leben und die Arbeit hier als sehr herausfordernd und interessant und sind in keiner Weise mit den Bedingungen in einer Mission wie UNDOF zu vergleichen.



(Wm GALLER, SanUO im AUSBATT bis Nov 97)

HELDEN VOM MT. HERMON

STERBENDER FRIEDE BLICKT NACH ÖSTERREICH, BEWÖLKT UND KLAR
SCHWEISSTREIBENDE HITZE, STUMME BlicKE AUF DAS, WAS GESCHAH
EIN DENKMAL, EIN KREUZ, STILL SCHWEIGEND UND STUMM
ERZÄHLT EURE GESCHICHTE, FRAGEND WARUM

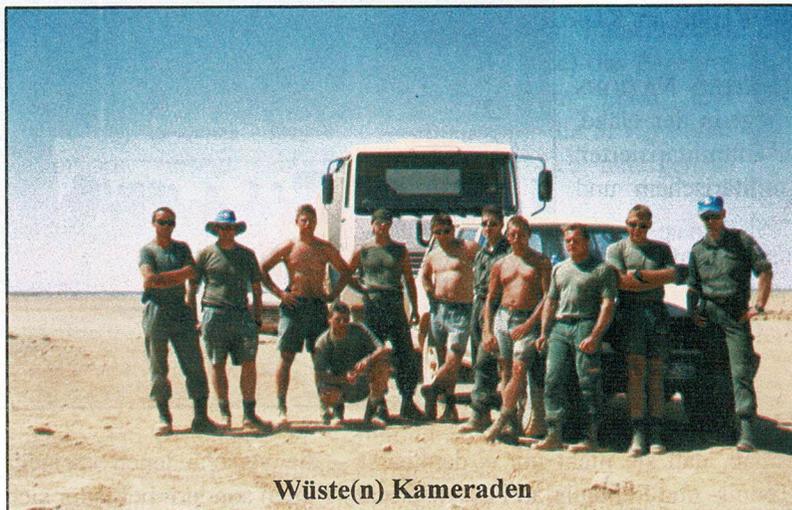
KLAGENDES GEMÜT SEHNT HEIMWÄRTS SICH, WEINEND UND STILL
TRAUERENDE FAMILIE, SUCHENDE WORTE, WAS GOTT VON UNS WILL
EIN DENKMAL, EIN KREUZ, IM SCHNEEGLANZ EISIG VERGRABEN
SCHREIBT EURE NAMEN. GUTE NACHT, KAMERADEN!

REFRAIN:

HELDEN VOM MT.HERMON FÜR UNSER VATERLAND
ÖSTERREICHS GELIEBTER SOHN, GESTORBEN UND VERBANNT
HELDEN VOM MT.HERMON, IM HERZEN STETS VERMISST
ÖSTERREICHS TEURER LOHN: IM BANNER EUER EINSATZ VEREWIGT IST

(Text und Melodie: Zgf Herbert SCHWARZ, gewidmet den vier Kameraden, die beim Minenunfall 1974 um ihr Leben gekommen sind)

Wüstenrecreation '98



Wüste(n) Kameraden

1.Tag, Freitag, 25. 09. 98: Beginn des Unterfangens

8 Uhr: Zusammenkunft der elf Teilnehmer im Camp, um die Fahrzeuge für die Tour vorzubereiten, Gerät auszufassen und auf die Fahrzeuge zu verladen.

Ausgestattet mit vier geländegängigen UN-Fahrzeugen geht es nun über BOSRA und MULLAH nach RASHID. Nach fünf Stunden Fahrt schließlich verlassen elf Mann die Zivilisation. Wir fahren ca. 70 km auf einer schlecht asphaltierten Wüstenpiste bis zu

unserem Lagerplatz, einem künstlich angelegten Stausee, der um diese Jahreszeit zum größten Teil ausgetrocknet ist.

Nach dem Aufbau des Lagers, beginnen wir, unsere Verpflegung in Form von Grillsteaks und Putensteaks zuzubereiten. Jeder einzelne packt mit an, und zu Sonnenuntergang sitzen wir mit vollen Bäuchen um das Lagerfeuer und genießen bei einer Dose Bier die Wüstenromantik in vollen Zügen.

2.Tag: Durch die Wüste

Die aufgehende Sonne und Hundegebell in der Ferne wecken uns. Während des nicht allzu üppigen Frühstücks bzw. der Morgentoilette zieht eine Dromedarherde knapp an unserem Lager vorüber. Schließlich fahren wir weiter Richtung Nordosten - quer durch die Wüste.

Am Staudamm vorbei geht es nun über Stock und Stein durch diese unwirkliche Gegend. Endloses Nichts bis zum Horizont, über uns lediglich die brennende Sonne. Bis zum Abend wechselt die Wüste laufend ihr Gesicht: Erst Stein, dann Schotter, schließlich Sand, dazwischen immer wieder kleinere Windhosen, sogar eine Fata Morgana tritt in Erscheinung. Außer vereinzelt Nomadenfamilien ist nur wenig Leben in dieser rauen Gegend zu erkennen.

Gegen 1900 Uhr erreichen wir das Ziel des zweiten Tages, das Cham Hotel in Palmyra, wo wir uns erstmalig so richtig vom allgegenwärtigen Sand der ersten zwei Tage befreien können

3.Tag: Palmyra - Resafa

Nach einem Einkaufsbummel am Markt, wo wir uns mit heimischer Verpflegung eindecken, geht es weiter zum Wüstenschloß Qasr al-Hir ash-Sharqi. Im Anschluß an eine kurze Besichtigung des Lustschlosses früher Herrscher erreichen wir wieder die Wüstenpiste und bewegen uns weiter in Richtung Euphrat. Dank der mäßigen Wasserqualität des geschichtsträchtigen Stroms müssen wir leider auf ein erquickendes Bad verzichten und kehren in die Wüste zurück wo wir in der Nähe der alten Pilgerstätte RESAFA - abermals fernab einer Behausung - unser Zeltlager aufschlagen.

4.Tag: Heimreise

Am 4. Tag verlassen wir die zeit- und kräfteraubenden Wüstenrouten, um zeitgerecht die mehr als 300 km zurück ins Camp zu schaffen.

(Olt A.KIRCHNER, WelfareO)

Ein Muß für Bruce Willis Fans:

„Das Fünfte Element“

(Action Hero Bruce Willis versucht diesmal als Taxifahrer, die Erde zu retten)
New York im Jahr 2259. Nur alle 5.000 Jahre öffnet sich das Tor zu einer Dimension jenseits unserer Vorstellungen. Durch diese galaktische Pforte betritt die Brut des unendlich Bösen mit ihrem Anführer Zorg die Erde. Sie hat nur ein Ziel: Die Vernichtung der Menschheit. Und sie hat nur einen Gegner: Korben Dallas, der abgefahrene Taxifreak im Universum. Der Streifen ist ein ebenso schrilles wie abgefahrenes Science Fiction-Spektakel mit Bruce Willis.

(Bewertung der Filmkritiker: Action 3 Punkte, Spannung 3 Punkte, Spaß 3 Punkte, Emotion 0 Punkte, Erotik 1 Punkt)

Gute Nachricht für alle Fans von „Schlaflos in Seattle“ und „Harry und Sally“: Meg Ryan in einer neuen, turbulenten Komödie über eine Liebe mit Hindernissen, mit Tcheky Karyo (James Bond „Golden Eye“) und Matthew Broderick („Cable Guy – die Nervensäge“):

„In Sachen Liebe“

Zwei, die verlassen wurden, tun sich zusammen: Sam will seine Freundin zurückerobern, die ihn wegen eines charmanten Franzosen verlassen hat. Dessen Ex-Freundin wiederum will einfach nur Rache: Antoine soll sie auf den Knien um Verzeihung bitten. Mit den abenteuerlichsten Tricks versuchen die beiden, das junge Glück auseinanderzubringen. Doch als sie es fast geschafft haben,

stellen sie fest, daß sie sich gegenseitig schon viel näher gekommen sind, als ursprünglich geplant.....

Beide Filme sind neben vielen, vielen anderen sehenswerten Videos in der Camp-Videothek auszuborgen!

„So gern es mir leid tut“ – Schnurren aus dem Alltag des österreichischen Soldaten, erzählt von Obst Helge W.ENDRES

Anekdote [griech.]: „pointierte Geschichte, ep. Kleinform, die auf den Moment zielt (Handlung, schlagfertige Entgegnung), in dem sich **menschliche Züge** enthüllen oder in dem die **Merkwürdigkeit** oder tieferen Zusammenhänge einer Begebenheit zutage treten, d.h. nicht selten eine **Gesellschaft, eine Epoche charakterisiert** wird“ (MEYERS Großes Standardlexikon, 1982)

In der allerbesten Tradition des großen Roda-Roda stehend, welcher durch seine Schilderungen des k.u.k. Alltags, insbesondere des militärischen, zu allerhand Berühmtheit gelangte (man darf getrost sagen, daß er zum Synonym wurde für Anekdotenerzähler), präsentierte nun Helge ENDRES, **selbst golanerfahren**, nach „Soldaten, Generäle und andere Leut“ (1991) neuerlich Kostproben aus dem offenbar unerschöpflichen Fundus an G'schichtl'n und Geschichte vom und über's Militär, die von der Zeit der großen, alten österreichischen k.u.k. Armee bis in die heutigen Tage reichen.

Zum Ausleihen (in Kürze) in der Campbibliothek!

**Achte auf deine Gedanken,
denn sie werden deine Worte.**

**Achte auf deine Worte,
denn sie werden deine Handlungen.**

**Achte auf deine Handlungen,
denn sie werden deine Gewohnheiten.**

**Achte auf deine Gewohnheiten,
denn sie werden dein Charakter.**

**Achte auf deinen Charakter,
denn er wird dein Schicksal...**

Dem AUSBATT mit den allerbesten Wünschen zum Abschied! Maj R. KRAUS, DCO

Aufgelesen und eingesammelt:

„Eh' der Morgen graut wird ihm davon schier kraus werden!“

„mit dienstlicher Befriedigung bin ich stets Dein ...“, „den Nächsten schieße ich durch Sonne und Mond!“

Aus dem Munde eines Berufenen: „Was willst' denn? **Der Golan, das ist ein Jahr bezahlte Gruppendynamik!** Woanders tät' das einen sagenhaften Haufen Geld kosten!!“

Ein anderer, nicht minder berufener, auf Instruktionsbesuch befindlicher „Einser“: „Ihr seid's ja alle viel zu **zahn**, geradezu **devot**, da g'herat'n **viel mehr Emotionen her..!**“

Wache, mit **syrischen (!)** „local workers“ konfrontiert, hilfeschend zum Duty Officer:

„**Herr Hauptmann, da sind drei Ausländer ohne ID-Karten und wollen in's Camp**“

„**Do'nt call me „Sir“, I work for my money!**“ (älterer – natürlich dienstgradbezogen – Unteroffizier, der seine An- und Einsichten meist in druckreifer Form äußert und entsprechend oft zitiert wird (siehe: Faschingszeitung)

„**Ordonnanz! Wie heißt'n die Nachspeis'?**“ „**Dessert, Herr Major!**“ (Rekr Oberthaler)

Frage: Was bedeutet „**Übergangszeit am Golan?**“ Antwort: „Das sind die zweimal **drei Wochen im Jahr** zwischen dem Plätschern der (meist inkontinenten) **Klimaanlage** und dem **Kerosinrauch** im Zimmer

Aus der Chefetage gekommen:

„Im Ministerium haben wir **als Gruppenleiter die Divisionäre**, hier am Golan haben wir **Korporäle als Gruppenkommandanten** – die haben auch **zwei weiße Sterne**“

„Sport? Sport betreibe ich ja eh' **jeden dritten Samstag im August!**“

„**FRRNNN!**“ (immer **tadellos frasierter** Offizier des Bataillonsstabes, seine Absicht stets mit eindeutigen Gesten untermauernd)

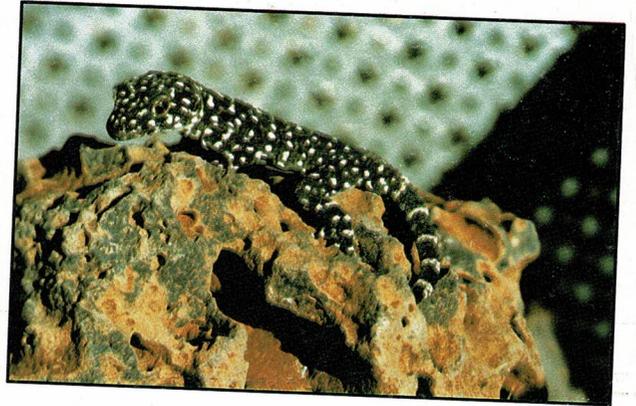
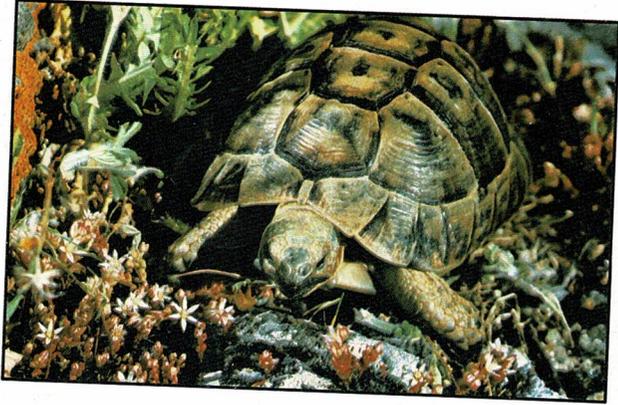
Real existierender Bataillonsbefehl (vom August '97): „Wenn der **General** durch das Camp fährt, ist er **militärisch zu grüßen** und **nicht durch Zuwinken!**“

Unser kärntner **Wirtschaftsoffizier**, eines Samstags beim Mittagessen genießerisch den dritten Teller Gulaschsuppe löffelnd: „Gar nicht schlecht so ein Nachschlag, da merkt man wenigstens, wie das Essen **warm** schmeckt!“

„DER HOFLIEFERANT“

(Walids Laden vor dem UNDOF-Hauptquartier in Camp FAOUAR)





„FRIML'S VIECHEREIEN“

linke Spalte, von oben nach unten

griech. Landschildkröte

Gottesanbeterin

Tüpfelskink

Walzenspinne

rechte Spalte, von oben nach unten

Gecko

Chamäleon

Eirenis decemlineata

